

## Rette mein Leben



Unterschreibe die Initiative gegen Stopfleber!



**In der Schweiz geht es mächtig zur Sache, wenn es um Tierschutzinitiativen geht:**

nach der Tierschutzinitiative über Vivisektion (entschieden abgelehnt)

und ein paar Wochen vor der Abstimmung über die Abschaffung von Massentierhaltungen

(wie Sie sicher wissen, wird am 25. September gewählt), sind die kommenden Monate durch intensive Arbeit der betroffenen Organisationen gekennzeichnet, um Unterschriften für zwei weitere wichtige Tierschutzinitiativen zu sammeln:

bei einer geht es um ein **Importverbot für Foie Gras**,

bei der anderen für ein **Pelz-Importverbot in die Schweiz**.

Wir gehören zu den Organisationen, die diese Initiativen fördern, und deshalb widmen wir diesen beiden Themen Engagement und Platz in dieser Zeitschrift. Zu diesen Thematiken finden Sie detaillierte Informationen in unserer Ausgabe,

und auch die Vorlagen, um diese Petitionen zu unterschreiben:

Bitte verteilen Sie diese Initiativen, und helfen Sie uns bitte bei der Unterschriftensammlung. Weitere Vorlagen können bei uns angefragt werden. Seit über 40 Jahren ist die Produktion von Foie Gras in der Schweiz verboten, weil das Zwangsstopfen von Enten und Gänsen grosses Leid verursacht.

Doch leider ist die **Schweiz mit dem Import von 200'000 kg Leber pro Jahr, einer der Hauptimporteure dieses Produkts.**

Auf dem **Pelzmarkt** sieht es nicht besser aus: **350 Tonnen werden jedes Jahr in unser Land importiert**, was der Schlachtung von etwa 1,5 Millionen Tieren entspricht.

Mehr als die Hälfte dieser Felle stammen aus China, wobei die Tiere unter schockierenden Umständen gehalten werden.

**Es ist daher absolut notwendig, die notwendige Anzahl der Unterschriften zu erreichen, damit gewählt werden kann!**

Zu den vielen Themen, die auch in unseren Breitengraden immer aktuell sind, gehört die **Beziehung zu grossen Raubtieren:**

Wir haben das Dossier unserer aktuellen Ausgabe dem Wolf in der Schweiz gewidmet und den damit verbundenen Konflikten mit Züchtern. Aktuell und notwendig ("leider" muss man ergänzend dazu sagen) auch die x-te kritische Überlegung zum Thema Tierversuche in der Schweiz: **In dieser Ausgabe analysieren wir (mit aktuellen Zahlen), wie öffentliche Gelder zur Finanzierung der medizinischen Forschung verwendet werden, die noch immer veraltete Tiermodelle verwenden.**

Wie immer gibt es viele Denkanstösse, denn informiert zu sein, und andere zu informieren, sind erste Schritte, um Veränderung zu bringen.

Viel Spass beim Lesen!

MAX MOLTENI ATRA PRÄSIDENT

# Inhalt

JAHRGANG XLV SEPTEMBER 2022 • NR. 172

<b>Initiative Stopfleber</b>	<b>03</b>
<b>Initiative Pelz</b>	<b>07</b>
<b>Dossier</b>	<b>11</b>
<b>An erster Stelle</b>	<b>16</b>
<b>Zum Schutz der Streuner</b>	<b>18</b>
<b>La Colline aux Lapins</b>	<b>19</b>
<b>Veggie-Leckereien</b>	<b>20</b>
<b>Unser Katalog</b>	<b>23</b>

## Impressum

### Orizzonti

Zeitschrift für das Tierrecht

### Offizielles Organ der ATRA

Schweizer Vereinigung für die Abschaffung der Tierversuche

### Herausgeber

ATRA, Via Capelli 28, CH-6900 Lugano

Tel. 091 970 19 45 - Fax. 091 970 19 46

[infoatra@bluewin.ch](mailto:infoatra@bluewin.ch) - <http://www.atra.info>

Facebook: [Atra diritti animali](#)

Instagram: [Atra Animal Rights](#)

### Bürozeiten

Täglich von Montag bis Freitag  
zwischen 14:00 Uhr und 17:00 Uhr

### Redaktion

Max Molteni, Natascia Gamba,  
Massimo Tettamanti, Silva Martinelli

### Übersetzungen

Sandra Battaglia-Hayer

### Externe Mitarbeiter

Elena Grisafi, Norman Lipari, Paola Marchisio,  
Valentine Pauli, Sabrina Piacente

### Foto Titelblatt

Alex Guillaume - Unsplash

### Auflage

5.000 Exemplare

### Jahresabonnement

Schweiz CHF 20.–

Ausland CHF 30.– (Euro 20.–)

Aussereuropäisch CHF 45.– (Euro 30.–)

### Werbung

1/1 Seite CHF 1'000.–

1/2 Seite CHF 600.–

1/4 Seite CHF 300.–

### Weitere Informationen beim Herausgeber



### Druck

Tipografia Fontanaprint SA - 6963 Pregassona

auf ökologischem Papier gedruckt

Text & Foto-Reproduktion, nur mit

Quellenangabe erlaubt.

# Eidgenössische Volksinitiative «Ja zum Importverbot für Stopfleber (Stopfleber-Initiative)»



**Wegen dem grossen Leiden, das Gänsen und Enten beim Masten zugefügt wird, ist die Produktion von Stopfleber in der Schweiz seit über 40 Jahren verboten.**

Die Prozedur des Mästens – dabei wird mehrmals täglich ein Metallrohr oder Schlauch in die Speiseröhre der Tiere eingeführt – verursacht schmerzhaftes Verletzungen. Die Hälse von Tieren können dabei durchstochen, Flügel gebrochen werden. Die erzwungene, schnelle Zunahme der Leber (Fettleber) führt dazu, dass die Lunge komprimiert wird und verursacht schwere Atem-, Nieren- und Kreislaufprobleme. **Die Zwangsernährung gilt in der Schweiz als grausame Praxis gegenüber Tieren und den Tatbestand der schweren Tierquälerei.**

Mit jährlich 200'000 kg importierter Stopfleber ist die Schweiz eines der wichtigsten Importländer von diesen Produkten. **Jedes Jahr werden allein für den Schweizer Markt 400'000 Enten und 12'000 Gänse getötet.**

Es ist ein Hohn und sehr heuchlerisch, dass in der Schweiz die Produktion von Stopfleber unter Strafandrohung verboten ist, diese aber von ausländischen Produzenten hergestellt und importiert werden darf.

Ein Einfuhrverbot von Stopfleber und Stopfleberprodukten ist auch mit den internationalen Handelsverpflichtungen der Schweiz vereinbar. Alle Abkommen sehen Ausnahmen für Massnahmen vor, die zum Schutz der öffentlichen Sittlichkeit und des Lebens oder der Gesundheit von Tieren erforderlich sind. So sind beispielsweise Einfuhrverbote für Robben-, Hunde- und Katzenfelle bereits gesetzlich verankert. Das höchste Gericht der Welthandelsorganisation (WTO) hat ausdrücklich anerkannt, dass der Schutz von Tieren Teil der öffentlichen Moral ist.

## HÄUFIGE FRAGEN UND ANTWORTEN

### Was ist Stopfleber?

**Stopfleber oder Foie gras ist eine durch Stopfmast verfettete Leber von Enten oder Gänsen. Das Stopfen dauert in der Regel 2 bis 3 Wochen, während dieser Zeit wächst die Leber um das 10-fache an.**

Diese kulinarische Spezialität wird hauptsächlich in Frankreich produziert und während der Festtage am Jahresende konsumiert. Sie wird roh, halbgegart oder gebraten verzehrt.

### Seit wann ist die Stopfmast in der Schweiz verboten?

**In der Schweiz ist die Stopfmast seit mehr als 40 Jahren verboten. Mit dem ersten eidg. Tierschutzgesetz von 1978 wurde das Verbot der Stopfmast eingeführt.** Die Stopfmast ist in über 20 Ländern verboten, darunter Norwegen, Israel oder Argentinien. In der EU ist das Verbot vertraglich festgelegt, gilt aber nicht für Frankreich, Belgien, Spanien, Ungarn und Bulgarien, mit der Begründung, es handle sich um eine «gängige Praxis».

### Warum ist Stopfmast verboten?

**Die Stopfmast gilt als Tierquälerei. Sie besteht in der Zwangsernährung der Tiere mit sehr grossen Futtermengen bis zu 1 Kg pro Mast.**

Die Stopfmast führt zu einer starken Verfettung der Leber und zur Beeinträchtigung der Leberfunktion. Die Körpertemperatur der Tiere wird nicht mehr ausreichend reguliert. Weitere mögliche Folgen sind Durchfall und Hecheln (Hyperventilieren). Die krankhaft vergrösserte Leber erreicht fast das Zehnfache als eine normale Leber. Die Tiere leiden unter Atemnot und können sich kaum noch fortbewegen. Die Lungensäcke werden komprimiert, der Schwerpunkt des Tieres verlagert sich. Die verabreichten Futtermengen sind so gross, dass die Tiere nach einem Absetzen der Zwangsfütterung «etwa zwei Wochen lang jede Nahrungsaufnahme verweigern» (1).

Foie gras oder Stopfleber ist also nichts anderes als das Ergebnis einer erzwungenen Erkrankung: einer Fettleber (lat. Steatosis hepatis). Die unnatürlich rasche Gewichtszunahme führt bei zwangsernährten Vögeln zu einer 7- bis 20-mal höheren Sterblichkeitsrate als bei Vögeln, die normal gefüttert werden.

Nach einer gewissen Zeit sind die verursachten Schäden irreversibel und führen unweigerlich zum Tod: «Nach längerer Zwangsfütterung (15 bis 21 Tage) ist eine Erholung nicht mehr möglich. Die Fettleber der am Leben gehaltenen Tiere entwickelt sich zu einer Zirrrose.»

### Rund eine Million Enten sterben jedes Jahr noch während der Stopfmast.

(1) «Caractéristiques anatomiques, physiologiques et biochimiques en relation avec la formation du foie gras chez les palmipèdes» J. C. Blum – INRA – in «Le point sur les facteurs de réussite du gavage» – 1993 – veröffentlicht vom französischen Institut für Geflügelzucht ITAVI.

### Was fordert die Initiative «Ja zum Importverbot von Stopfleber» (Foie-gras-Initiative)?

Die Initiative will die Einfuhr von Stopfleber und Stopfleberprodukten in die Schweiz verbieten.

### Warum soll der Import von Stopfleber verboten werden?

Es ist ein Hohn gegenüber den Tieren und heuchlerisch, den Schweizer Landwirten die Produktion von Stopfleber unter Strafandrohung zu verbieten und gleichzeitig den Import solcher Produkte aus dem Ausland zuzulassen. Das bedeutet unter anderem eine unfaire Wettbewerbssituation für einheimische Produzenten.

In mehreren Ländern, Staaten und Städten ist der Handel mit Stopfleber bereits verboten, so etwa in Indien, Kalifornien, Buenos Aires und bald auch in New York.

Es ist auch moralisch falsch, ein Produkt zu konsumieren, für dessen Herstellung Tiere Qualen erleiden müssen.

### Ist ein Verbot mit internationalem Recht vereinbar?

Ja, ein Verbot ist mit den internationalen Handelsverpflichtungen der Schweiz vereinbar. Sämtliche Vereinbarungen sehen Ausnahmen für Massnahmen vor, die zum Schutz der öffentlichen Sittlichkeit oder des Lebens und der Gesundheit von Tieren erforderlich sind. So ist auch bereits ein Einfuhrverbot für Robben-, Hunde- und Katzenfell gesetzlich verankert. Das höchste Gericht der Welthandelsorganisation (WTO) hat ausdrücklich anerkannt, dass der Schutz von Tieren Bestandteil der öffentlichen Sittlichkeit ist.

### Wie viel Stopfleber wird in der Schweiz konsumiert?

Mit 200'000 kg Foie gras pro Jahr ist die Schweiz eines der wichtigsten Importländer von Stopfleber. Jedes Jahr wird allein für den Schweizer Markt 400'000 Enten und 12'000 Gänse getötet.

Gemäss einer im Winter 2018/2019 durchgeführten Umfrage (1) konsumieren 70 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer keine Stopfleber. Es gibt jedoch grosse regionale Unterschiede. Während in der Deutschschweiz nur 15 Prozent der Befragten Foie gras konsumieren, sind es in der Romandie 71 Prozent und im Tessin 49 Prozent.

(1) <https://www.quatre-pattes.ch/campagnes-themes/animaux/oies-canards/enquete-representative-sur-la-consommation-du-foie-gras-en-suisse>

### Woher kommt die Stopfleber?

Frankreich ist der grösste Foie-gras-Produzent und für rund 3/4 der weltweiten Produktion verantwortlich. Mehr als 30 Millionen Enten und 256'000 Gänse werden dort jedes Jahr zwangsernährt und es werden rund 20'000 Tonnen Stopfleber erzeugt. Danach folgen Bulgarien und Ungarn mit je einigen Tausend Tonnen und Spanien mit rund 800 Tonnen. Die Produktion findet zu 97 Prozent in Europa statt. Der Rest (einige Hundert Tonnen) stammt hauptsächlich aus China, den USA und der kanadischen Provinz Québec. Weltweit werden jährlich 25'000 bis 30'000 Tonnen Stopfleber produziert. Rund 96 Prozent der produzierten Stopfleber stammen von Enten.

### Wird Stopfmast auch bei weiblichen Tieren angewendet?

Nein, bei den Enten werden nur die männlichen Tiere zwangsgefüttert. Die Leber der Weibchen ist kleiner und sehniger und somit in der Foie-gras-Produktion nicht erwünscht.

Die weiblichen Tiere, die rund 35 Prozent der geschlüpften Küken ausmachen (1), haben für die Produzenten keinen Nutzen und werden getötet. In Frankreich werden jedes Jahr mehr als 15 Millionen weibliche Entenküken in den ersten Lebenstagen lebendig geschreddert, zermahlen oder vergast. Dabei werden sie in eine Maschine geworfen, wo sie von zwei Walzen zerquetscht werden. Auch zu schwächliche, kranke oder überzählige männliche Küken erfahren dieses Schicksal.

Seltener werden die Küken vergast. Dafür werden sie in einer Vorrichtung mit Kohlendioxid erstickt.

(1) Batellier F., Govoroun M., Brillard J. P., 2004. «Sex-ratio chez les oiseaux sauvages et domestiques», INRA productions animales, 17 (5), S. 365–372  
Video über das Aussortieren und Beseitigen der Küken in der Brüterei: <https://vimeo.com/149615798>

## In welchen Schritten läuft die Stopfleberproduktion ab?

Am ersten Tag in der Brüterei werden die Tiere nach Geschlecht sortiert. Anschliessend werden die männlichen Küken zum Mastbetrieb transportiert und dort auf die Stopfmast vorbereitet.

### Die Aufzuchtphase läuft in drei Schritten ab:

**1. Anfangsphase:** In den ersten drei bis vier Wochen werden die Tiere in einem Stall ohne Auslauf gehalten. Die Mastbetriebe können mehrere Tausend Enten halten. Das Futter ist frei verfügbar und die Tiere fressen mit fortschreitendem Wachstum täglich 30 bis 115 g.

**2. Wachstumsphase und 3. Vorbereitung auf die Stopfmast:** In den nächsten acht bis zehn Wochen haben die Tiere in der Regel Auslauf. Die Futtermenge ist frei, aber zeitlich beschränkt. Die Verfütterung grosser Mengen und Nahrungsentzug wechseln sich ab. Das Ziel ist, die Elastizität der Speiseröhre für das Stopfen zu erhöhen. In dieser Phase nehmen die Tiere täglich 160 g bis 400 g Futter zu sich.

Nach drei Monaten sind die Enten ausgewachsen und können der Stopfmast zugeführt werden.

**Die anschliessende Stopfmastphase dauert 10 bis 14 Tage bei Enten und rund 18 Tage bei Gänsen.** 90 Prozent der Tiere sind während dieser Phase in Batteriekäfigen eingesperrt. Enten werden zweimal täglich, Gänse in der Regel dreimal täglich zwangsernährt.

## Wie wird die Zwangsfütterung ausgeführt?

Ein 25 cm langes Metallrohr wird bis zum Kropf in die Speiseröhre eingeführt und es wird eine grosse Futtermenge in die Tiere hineingestopft. Das Futter besteht aus Mais, Wasser und Zusatzstoffen. Die sehr energiereiche und unausgewogene Nahrung soll dafür sorgen, dass die Leber der Tiere möglichst schnell wächst. Bei jeder Zwangsfütterung werden 450 g bis 1 kg Futter in die Tiere hineingepumpt.

## Können die Tiere nicht auch «von Natur aus» grosse Mengen fressen?

Zugvögel fressen vor ihrem Abflug über den Tag verteilt grössere Mengen, um Fettreserven unter der Haut, besonders im Brustbereich, zu speichern. Bei der Zwangsernährung werden den Vögeln aber sehr grosse Futtermengen innerhalb von wenigen Sekunden zugeführt, damit sich das Fett vor allem in der Leber ansammelt.

**Die Mulard-Enten, die für die Stopfleberproduktion verwendet werden, sind zudem sterile, flugunfähige Hybriden und keine Zugvögel.** Sie sind eine Kreuzung aus zwei Enten-Zuchtformen und wurden gezüchtet, weil sie rasch eine Fettleber entwickeln.

## Welche weiteren Produkte stammen aus der Stopfmast?

Auch Entenbrust (Magret) wird durch Stopfmast produziert. Das Fleisch von Vögeln, die nicht zwangsgefüttert wurden, wird Filet genannt. Weitere Stopfmastprodukte sind Gänse- und Enten-Confit.

Stopfleber-initiative, Kantonsstrasse 29, 7205 Zizers  
info@stopfleber-initiative.ch

Unterstützen Sie unsere Volksinitiative mit Ihrer Spende: IBAN: CH94 8080 8003 0664 7347 7

[www.stopfleber-initiative.ch](http://www.stopfleber-initiative.ch)



# Eidgenössische Volksinitiative

## «Ja zum Importverbot für Stopfleber (Stopfleber-Initiative)»



Im Bundesblatt veröffentlicht am 28.06.2022. Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 34, 136, 139 und 194 der Bundesverfassung und nach dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68ff, folgendes Begehren:

Die Bundesverfassung<sup>1</sup> wird wie folgt geändert:

### Art. 80 Abs. 2<sup>ter</sup> 2

Die Einfuhr von Stopfleber und Stopfleberprodukten ist verboten.

### Art. 197 Ziff. 15<sup>3</sup>

15. Übergangsbestimmung zu Art. 80 Abs. 2<sup>ter</sup>  
(Verbot der Einfuhr von Stopfleber)

Die Bundesversammlung erlässt die Ausführungsbestimmungen zu Artikel 80 Absatz 2<sup>ter</sup> spätestens zwei Jahre nach dessen Annahme durch Volk und Stände. Treten die Ausführungsbestimmungen innerhalb dieser Frist nicht in Kraft, so erlässt der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen in Form einer Verordnung und setzt sie auf diesen Zeitpunkt hin in Kraft. Die Verordnung gilt bis zum Inkrafttreten der von der Bundesversammlung erlassenen Ausführungsbestimmungen.

<sup>1</sup>SR 101 <sup>2</sup>Die endgültige Nummerierung dieses Absatzes wird nach der Volksabstimmung von der Bundeskanzlei festgelegt; dabei stimmt diese die Nummerierung ab auf die anderen geltenden Bestimmungen der Bundesverfassung und nimmt diese Anpassung im ganzen Text der Initiative vor. <sup>3</sup>Die endgültige Ziffer dieser Übergangsbestimmung wird nach der Volksabstimmung von der Bundeskanzlei festgelegt.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeinde in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind. Bürgerinnen und Bürger, die das Begehren unterstützen, mögen es **handschriftlich unterzeichnen**. Wer bei einer Unterschriftensammlung besticht oder sich bestechen lässt oder wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 281 beziehungsweise nach Art. 282 des Strafgesetzbuches.

Kanton	Postleitzahl	Politische Gemeinde

	Name und Vorname (handschriftlich in Blockschrift)	Geburtsdatum (Tag/Monat/Jahr)	Wohnadresse (Strasse und Hausnummer)	Eigenhändige Unterschrift	Kontrolle (leer lassen)
1		/ /			
2		/ /			
3		/ /			
4		/ /			
5		/ /			

Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden Urheberinnen und Urhebern, ist berechtigt, diese Volksinitiative mit absoluter Mehrheit seiner stimmberechtigten Mitglieder zurückzuziehen: Katharina Büttiker, Horn 2, 8714 Feldbach, Luc Fournier, Route de Pré-Marais 3, 1233 Bernex, Marion Theus, Winkelstrasse 17, 7250 Klosters, Erich Gysling, Steinacherstrasse 17c, 8910 Affoltern am Albis, Thomas Meyer, In der Ey 73, 8047, Zürich, Barbara Keller-Inhelder, Zürcherstrasse 190, 8645, Rapperswil-Jona, Renato Pichler, Niederfeldstrasse 92, 8408 Winterthur, Martina Munz, Fernsichtstrasse 21, 8215 Hallau, Maya Conoci, Chressibuech 27, 8580 Hefenhofen, Thomas Minder, Rheinstrasse 84, 8212 Neuhausen, Aaricia Mérat, Chemin des Lys 37, 1284 Chancy, Elena Grisafi Favre, Rue Guillaume Farel 5, 2053 Cernier, Ursus Piubellini, Sentiero Vinorum 2, 6900 Massagno.

**Ablauf der Sammelfrist: 28.11.2023** - Die Liste ist so schnell wie möglich vollständig oder teilweise ausgefüllt zurückzusenden an das Initiativkomitee: Stopfleber-initiative, Kantonsstrasse 29, 7205 Zizers

**Unterschriftenbogen und weitere Infos:** [www.stopfleber-initiative.ch](http://www.stopfleber-initiative.ch)

**Unterstützen Sie unsere Volksinitiative mit Ihrer Spende: IBAN: CH94 8080 8003 0664 7347 7**

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass obenstehende ..... (Anzahl) Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson (eigenhändige Unterschrift und amtliche Eigenschaft)

Amtsstempel

Ort: ..... Datum: .....

Unterschrift: ..... Amtliche Eigenschaft: .....



Eidgenössische Volksinitiative

## «Ja zum Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte (Pelz-Initiative)»

**Jedes Jahr sehen wir die Bilder von Tieren, die wegen ihrer Felle lebendig gehäutet, misshandelt oder zu Tode geprügelt werden. Trotz Aufklärungskampagnen und Versprechen, die Haltungsbedingungen der Tiere zu verbessern, hat sich nichts geändert.**

In Zuchtfarmen, welche 85 % der Pelze produzieren, verbringen die meisten Tiere ihr kurzes Leben in kleinen Drahtkäfigen, ohne die Möglichkeit, sich zu bewegen oder ihre natürliche Verhaltensweise auszuleben. Diese Haltungsbedingungen gelten als so tierquälerisch, dass viele europäische Länder die Zucht von Pelztieren bereits verboten haben.

Dies gilt auch für Tiere, die in ihrer natürlichen Umgebung gejagt und durch Schusswaffen oder aufgestellte Fallen getötet werden. Häufig werden hierfür sogenannte Fangeisen verwendet, auch Totfang- oder Totschlagfallen genannt. Totschlagfallen sollen theoretisch zwar sofort töten, tun dies aber häufig nicht. Immer wieder geraten Tiere mit Pfoten oder Gesicht in solche Fallen und werden dadurch schwer verletzt oder langsam zerquetscht. Viele Wildtiere sterben in Totschlagfallen einen langsamen und qualvollen Tod. In sogenannten Lebendfallen ziehen sich die Tiere bei panischen Fluchtversuchen schwere Verletzungen zu und werden nach Stunden der Angst und Panik schliesslich mit einem Kopfschuss getötet.

**Diese Zucht- und Tötungsmethoden verstossen klar gegen unsere Tierschutzgesetzgebung, werden in der Schweiz als Tierquälerei angesehen und strafrechtlich geahndet. Dennoch werden sie im Ausland jedes Jahr an hundert Millionen Tieren angewendet, nur um Pelz zu produzieren.**

**In die Schweiz werden jährlich 350 Tonnen Pelze importiert, was der Schlachtung von rund 1,5 Millionen Tieren entspricht.** Mehr als die Hälfte dieser Pelze stammt aus China, wo regelmässig die schrecklichen Haft- und Tötungsbedingungen von Tieren angeprangert werden, die teilweise noch lebend gehäutet werden.

Ein Einfuhrverbot für Pelze und Pelzprodukte, welche in der Herstellung gegen unsere Gesetze verstossen, ist mit den internationalen Handelsverpflichtungen der Schweiz vereinbar. Alle Abkommen sehen Ausnahmen für Massnahmen vor, die zum Schutz der öffentlichen Sittlichkeit und des Lebens oder der Gesundheit von Tieren erforderlich sind. So sind beispielsweise Einfuhrverbote für Robben-, Hunde- und Katzenfelle bereits gesetzlich verankert. Das höchste Gericht der Welthandelsorganisation (WTO) hat ausdrücklich anerkannt, dass der Schutz von Tieren Teil der öffentlichen Moral ist.

**Das Tragen von Pelzen erfüllt schon lange keinen Zweck mehr. Die Tatsache, dass weiterhin die Einfuhr von Pelzen und Pelzprodukten aus tierquälerischer Haltung, unter dem Vorwand zu genehmigen, dass dies im Ausland geschieht, ist ein Hohn gegenüber den Tieren und eine Heuchelei. Das muss endliche Verbote werden.**

### HÄUFIGE FRAGEN UND ANTWORTEN

#### Was wird als Pelz und Pelzprodukt bezeichnet?

Nach Schweizer Recht ist Pelz die Haut eines Säugetiers, die mit ihrem Haar versehen ist. Ein Pelzprodukt ist ein Artikel, der aus Pelz hergestellt wurde oder Pelz enthält.

#### Was fordert die Pelzinitiative?

Die Initiative «Ja zum Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukt (Pelzinitiative)» fordert ein generelles Einfuhrverbot von Pelzen und Pelzprodukten.

#### Ist die Pelzproduktion in der Schweiz erlaubt?

Ja, grundsätzlich ist in der Schweiz die Verarbeitung von Tieren zu Pelzprodukten aus der ordentlichen Jagd erlaubt. Seit der Einführung hoher gesetzlicher Hürden werden in der Schweiz aber keine Pelzfarmen mehr betrieben, da sie nicht rentabel sind.

## Welche Pelze gehören zu den tierquälerisch erzeugten Produkten?

In der Schweiz gelten praktisch alle Methoden, mit denen die importierten Pelze produziert werden, als tierquälerisch und sind verboten. Es handelt sich dabei um Pelzfarmen, wie sie in China und in Nord- oder Osteuropa existieren. Tiere werden oft isoliert und in kleinen Drahtkäfigen gehalten. Es werden aber auch immer noch grausame Fangmethoden, wie Tellereisen-, Schlingen- oder Totschlagfallen, praktiziert.

## Warum muss die Einfuhr von tierquälerisch erzeugten Pelzprodukten verboten werden?

Die Schweizer Gesetzgebung regelt Fragen im Zusammenhang mit der Haltung, Zucht und Schlachtung von Tieren. Die verschiedenen Gesetze und Verordnungen werden auf Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse erlassen, wobei die Interessen von Tierhaltern und -produzenten mitberücksichtigt werden.

Ein Grundsatz des Schweizer Tierschutzgesetzes lautet, dass niemand einem Tier ungerechtfertigt Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen und es in Angst versetzen darf oder in anderer Weise seine Würde missachten darf.

Die Tatsache, dass die Einfuhr von Pelzen von Tieren, die misshandelt und auf tierquälerische Art gehalten wurden, weiterhin erlaubt ist, ist ein Hohn gegenüber dem Tier und unserer Gesetzgebung und zeugt von grosser Heuchelei. Dem muss endlich ein Ende gemacht werden.

## Wird ein Einfuhrverbot leicht durchzusetzen sein?

In seiner Antwort auf die Motion 19.4425 «Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte» von Nationalrat Matthias Aebischer erklärte der Bundesrat am 19. Februar 2020, dass ein solches Verbot schwierig umzusetzen wäre, da es keine internationale Definition von Tierquälerei gebe. Es würde auch teure Kontrollen vor Ort erfordern, um festzustellen, wie die Pelze hergestellt werden.

Im Gegensatz zu den Ankündigungen des Bundesrates ist die Umsetzung eines Verbotes jedoch weder kompliziert noch kostspielig. Auch hat das WTO eine klare Definition. Verstösst etwas gegen die öffentliche Sittlichkeit – was die tierquälerische Pelzgewinnung klar betrifft –, kann ein Importverbot ausgesprochen werden.

## Ist ein Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte mit den internationalen Handelsabkommen der Schweiz vereinbar?

In einem Beitrag aus dem 2009 von «Tier im Recht» wird dargelegt, dass ein Importverbot durchaus mit WTO / GATT-Recht vereinbar ist.

Nach schweizerischem Rechtsverständnis bedeuten die üblichen Pelzgewinnungsmethoden insgesamt ganz klare Tierquälereien und tangieren damit die öffentliche Sittlichkeit im Sinne von Art. XX lit. a GATT. Ein Importverbot verstiesse auch nicht gegen die sogenannte Chapeau-Bestimmung des Art. XX GATT, womit alle Voraussetzungen des Art. XX lit. a GATT erfüllt wären. Ein Schweizer Importverbot für Pelzprodukte wäre somit WTO-konform.

Heute schon hätte der Bundesrat – gestützt auf das Tierschutzgesetz (TSchG) – die Kompetenz, den Import solcher Produkte zu verbieten, denn Artikel 14 Absatz 1 TSchG besagt: «Der Bundesrat kann aus Gründen des Tierschutzes die Ein-, Durch- und Ausfuhr von Tieren und Tierprodukten an Bedingungen knüpfen, einschränken oder verbieten.»

Die Schweiz hat in der Vergangenheit auch schon Importverbote (von Katzen- und Hundefellen sowie Robbenprodukten) durchgesetzt, weshalb weitere Importverbote keine Probleme darstellen dürften.

## Wie viele Tiere werden jedes Jahr wegen ihres Pelzes getötet?

Weltweit werden etwa 100 Millionen Tiere jedes Jahr wegen ihres Pelzes getötet – 37 Millionen davon in der Europäischen Union.

Bei einer Zählung in den europäischen Pelzfarmen im Jahr 2018 wurden 34,7 Millionen Nerze, 2,7 Millionen Füchse, 166'000 Waschbären und 227'000 Chinchillas gezählt.

## Wie viele Tonnen Pelz werden in die Schweiz importiert?

Jedes Jahr werden rund 350 Tonnen Pelz in Form von ganzen Tierfellen oder fertigen Kleidungsstücken und Accessoires in die Schweiz importiert (1). Dies entspricht etwa 1,5 Millionen Tieren, die nur wegen ihres Pelzes getötet wurden.

(1) 306'079 kg im Jahr 2020, 365'256 kg im Jahr 2019 und 384'672 im Jahr 2018



## Woher kommen die in die Schweiz eingeführten Pelze?

Mehr als die Hälfte der importierten Pelze stammt aus China, **wo die Tiere unter schrecklichsten Bedingungen gehalten und geschlachtet werden – vielfach werden sie noch bei lebendigem Leib gehäutet.**

Weitere wichtige Produzenten, welche Pelze in die Schweiz importieren, sind: Dänemark, Russland, Finnland, USA, Niederlande, Norwegen und Polen.

Im Jahr 2015 konnte das Schweizer Fernsehen SRF eine Nerzfarm filmen, die von der Pelzindustrie als «Modell» angesehen wird. Die Aufnahmen zeigen jedoch erbärmliche Haltungsbedingungen. Die Journalisten filmten daraufhin unangemeldet weitere Farmen, die die dramatische Lebensrealität von Millionen von Zuchtnerzen enthüllten.

[https://www.swissinfo.ch/ger/pelzhandel\\_tristes-nerzleben-auf-daenischen-pelztierfarmen/41265028?utm\\_campaign=teaser-in-article&utm\\_medium=display&utm\\_content=o&utm\\_source=swissinfoch](https://www.swissinfo.ch/ger/pelzhandel_tristes-nerzleben-auf-daenischen-pelztierfarmen/41265028?utm_campaign=teaser-in-article&utm_medium=display&utm_content=o&utm_source=swissinfoch)

## Ist Pelz ein «natürliches» Produkt?

Pelz wird zwar als «natürliches» Produkt angepriesen, obwohl seine Verarbeitung einen hochgiftigen chemischen Prozess erfordert und das Endprodukt nichts mehr mit einem natürlichen Produkt zu tun hat. Die rohe Haut eines Tieres wird mit einer Mischung aus Chemikalien behandelt, um das Fell vor Verfall und Zersetzung zu schützen. Danach werden weitere Chemikalien verwendet, damit das Fell seine Geschmeidigkeit behält. Diese Chemikalien müssen anschliessend entsorgt werden und gelangen oft in die umliegenden Gewässer.

Schätzungsweise 80 – 85 Prozent der Pelze stammen aus Pelztierfarmen, wo Haltung, Fütterung und Fortpflanzung grosse Ressourcen erfordern und erhebliche Umweltbelastungen verursachen.

Finnland verbraucht für die Fütterung der Fuchspelz-Zucht rund 80 Millionen Kilogramm Mais und rund die Hälfte [AR1] des finnischen Heringsfangs. Die Ausscheidungen der vielen Millionen gefangen gehaltenen Tiere, welche durch die Gitterböden fallen, die Bäder und chemischen Behandlungen der Häute belasten die Umwelt und die Gewässer.

## Warum sollte man Pelze tragen?

Pelz war ein willkommenes Zusatzprodukt aus der Jagd nach Nahrung und wurde zum Schutz gegen Kälte verwendet. Durch die Entwicklung unserer Zivilisation und den Wohlstand in den letzten Jahrhunderten wurde der Pelz zum reinen Luxusprodukt. Heute gibt es keinen Grund mehr, Pelze zu tragen. Die modernen Textilien haben längst bessere Eigenschaften als Naturpelz. Der Kauf von Pelzprodukten erfolgt nur noch aus egoistischen Gründen.

Die schrecklichen Bilder, die zeigten, wie Tiere für die Pelzproduktion leiden mussten, trugen dazu bei, dass sich Konsumenten seit den 1980er-Jahren zunehmend vom Kauf von Pelzen abwandten. Seit einigen Jahren ändert sich leider dieser Trend und die Hersteller verarbeiten vermehrt wieder Pelz zu Accessoires, wie Pelzkragen, Handschuhen, Einfassungen oder aber auch für Möbel und Designobjekte. So ist Pelz heute für jedermann erschwinglich. Für die Tiere ist das entsetzliche Leid, das ihnen zugefügt wird, immer noch dasselbe.

## Ist die Deklarationsverordnung, welche über die Herkunft von Pelzen informieren soll, wirksam?

Laut der Verordnung müssen seit 2013 in der Schweiz verkaufte Pelze und Pelzprodukte gut sichtbar und leicht lesbar deklariert werden, damit Verbraucherinnen und Verbraucher ausreichend über Art, Herkunft und Haltung/Gewinnungsart informiert werden.

Auch acht Jahre nach Inkrafttreten der Deklarationspflicht wird diese immer noch unzureichend umgesetzt. In seinem neuesten Bericht vom 9. November 2021 beklagt das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), dass fast 80 Prozent der kontrollierten Geschäfte die geltenden Bestimmungen nicht einhalten. Für das SALV ist *«die hohe Beanstandungsquote ein Hinweis darauf, dass die Pelzdeklaration von vielen Verkaufsstellen immer noch nicht korrekt umgesetzt wird und dass die Kenntnisse in der Branche nach wie vor sehr lückenhaft sind»*.

## Wie sieht stehen andere Länder zum Importverbot?

In vielen Ländern und Städten besteht bereits ein Importverbot. So ist in Los Angeles der Verkauf von Pelzprodukten gänzlich verboten worden. Auf der Website von PETA ist eine detaillierte Liste mit den Ländern und Städten aufgeführt: <https://www.peta.de/themen/pelzverbot/>

**Pelz-initiative**  
Kantonsstrasse 29  
7205 Zizers  
[info@pelz-initiative.ch](mailto:info@pelz-initiative.ch)

[www.pelz-initiative.ch](http://www.pelz-initiative.ch)

**Unterstützen Sie unsere Volksinitiative mit Ihrer Spende: IBAN: CH79 8080 8007 9639 0160 6**

# Eidgenössische Volksinitiative

## «Ja zum Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte (Pelz-Initiative)»



Im Bundesblatt veröffentlicht am 28.06.2022. Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 34, 136, 139 und 194 der Bundesverfassung und nach dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68ff, folgendes Begehren:

Die Bundesverfassung<sup>1</sup> wird wie folgt geändert:

**Art. 80 Abs. 2<sup>bis</sup> 2**

<sup>2bis</sup> Die Einfuhr tierquälerisch erzeugter Pelzprodukte ist verboten.

**Art. 197 Ziff. 15<sup>3</sup>**

*15. Übergangsbestimmung zu Art. 80 Abs. 2<sup>bis</sup>  
(Verbot der Einfuhr tierquälerisch erzeugter Pelzprodukte)*

Die Bundesversammlung erlässt die Ausführungsbestimmungen zu Artikel 80 Absatz 2<sup>bis</sup> spätestens zwei Jahre nach dessen Annahme durch Volk und Stände. Treten die Ausführungsbestimmungen innerhalb dieser Frist nicht in Kraft, so erlässt der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen in Form einer Verordnung und setzt sie auf diesen Zeitpunkt hin in Kraft. Die Verordnung gilt bis zum Inkrafttreten der von der Bundesversammlung erlassenen Ausführungsbestimmungen.

<sup>1</sup> SR 101<sup>2</sup> Die endgültige Nummerierung dieses Absatzes wird nach der Volksabstimmung von der Bundeskanzlei festgelegt; dabei stimmt diese die Nummerierung ab auf die anderen geltenden Bestimmungen der Bundesverfassung und nimmt diese Anpassung im ganzen Text der Initiative vor. <sup>3</sup> Die endgültige Ziffer dieser Übergangsbestimmung wird nach der Volksabstimmung von der Bundeskanzlei festgelegt.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeinde in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind. Bürgerinnen und Bürger, die das Begehren unterstützen, mögen es **handschriftlich unterzeichnen**. Wer bei einer Unterschriftensammlung besticht oder sich bestechen lässt oder wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 281 beziehungsweise nach Art. 282 des Strafgesetzbuches.

Kanton	Postleitzahl	Politische Gemeinde			
Name und Vorname (handschriftlich in Blockschrift)	Geburtsdatum (Tag/Monat/Jahr)	Wohnadresse (Strasse und Hausnummer)	Eigenhändige Unterschrift	Kontrolle (leer lassen)	
1	/ /				
2	/ /				
3	/ /				
4	/ /				
5	/ /				

Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden Urheberinnen und Urhebern, ist berechtigt, diese Volksinitiative mit absoluter Mehrheit seiner stimmberechtigten Mitglieder zurückzuziehen: Katharina Büttiker, Horn 2, 8714 Feldbach, Luc Fournier, Route de Pré-Marais 3, 1233 Bernex, Marion Theus, Winkelstrasse 17, 7250 Klosters, Erich Gysling, Steinacherstrasse 17c, 8910 Affoltern am Albis, Thomas Meyer, In der Ey 73, 8047, Zürich, Barbara Keller-Inhelder, Zürcherstrasse 190, 8645, Rapperswil-Jona, Renato Pichler, Niederfeldstrasse 92, 8408 Winterthur, Martina Munz, Fernsichtstrasse 21, 8215 Hallau, Maya Conoci, Chressibuech 27, 8580 Hefenhofen, Thomas Minder, Rheinstrasse 84, 8212 Neuhausen, Aaricia Mérat, Chemin des Lys 37, 1284 Chancy, Elena Grisafi Favre, Rue Guillaume Farel 5, 2053 Cernier, Ursus Piubellini, Sentiero Vinorum 2, 6900 Massagno, Doris Fiala, San Bastiaun 50A, 7503 Samedan, Kurt Aeschbacher, Bürglistrasse 4, 8002 Zürich.

**Ablauf der Sammelfrist: 28.11.2023** - Die Liste ist so schnell wie möglich vollständig oder teilweise ausgefüllt zurückzusenden an das Initiativkomitee: Pelz-initiative, Kantonsstrasse 29, 7205 Zizers

Unterschriftenbogen und weitere Infos: [www.pelz-initiative.ch](http://www.pelz-initiative.ch)

Unterstützen Sie unsere Volksinitiative mit Ihrer Spende: IBAN: CH79 8080 8007 9639 0160 6

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass obenstehende ..... (Anzahl) Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson (eigenhändige Unterschrift und amtliche Eigenschaft)

Amtsstempel

Ort: ..... Datum: .....

Unterschrift: ..... Amtliche Eigenschaft: .....

# Der Wolf: Sündenbock des dritten Jahrtausends

Zum Wolf!  
Zum Wolf!  
Zum Wolf!

## Man hört nichts anderes in letzter Zeit.

Hirten und Viehzüchter bringen das Vieh auf die Weide, und Schafe und Ziegen werden getötet. Der Wolf ist ein Raubtier und wir wissen was passieren kann, wenn Viehherden auf der Weide sind. Wir wissen auch, was mit Schafen und Ziegen geschieht, wenn sie nicht vom Wolf getötet werden:

Sie landen im Schlachthof, wodurch Hirten und Züchter eine gewisse Glaubwürdigkeit verlieren, wenn sie emotionale Gründe für den Verlust ihrer Tiere vorbringen. **Was jedoch nur wenige wissen, ist, dass sich die vorherrschende Mentalität in weiten Teilen der Bevölkerung in Bezug auf den Wolf seit dem Mittelalter nicht geändert hat. Einer Zeit, in der die Angst vor dem Tier gerade aus einer Metapher entstand, die mit dem pastoralen Leben verbunden ist.** Die Ausarbeitung dieses Beitrags war notwendig, um die Debatte wieder in die Spuren der Rationalität zu leiten und zu versuchen, die Angst vor Wölfen, die wir seit Jahrhunderten mit uns tragen, zu dämpfen. Gerade um unsere Beziehung zum Wolf zu verstehen, müssen wir in die Geschichte eintauchen:

«In der Geschichte müssen wir nach Antworten suchen, und sie erkennen, das ist das wirksamste Gegenmittel für die Angst. Wölfe sind seit Jahren auf Märchen für Kinder beschränkt. Ihre Rückkehr drängt uns heute dazu, neue mentale Rahmenbedingungen zu schaffen, innerhalb derer wir die Präsenz der Natur in unserem Leben organisieren können».<sup>(1)</sup>

AUSARBEITUNG DURCH  
**Norman Lipari**  
Historiker





## Eine kurze Geschichte über den Wolf in Europa (2) (3)

Wenn wir nicht die Mentalität erforschen, dann werden wir die heutige Haltung gegenüber den Wölfen nicht verstehen, denn sie hat zumindest in Europa die Beziehung zu diesem Tier in der Vergangenheit geprägt. Wölfe leben seit Zehntausenden von Jahren, seit der Domestizierung des Hundes, mit Menschen. **In der Antike gab es eine Dualität gegenüber dem Wolf. Er wurde gefürchtet und verehrt**, die Menschen stellten ihn in den Mittelpunkt ihres Glaubens: der Wolf war dem römischen Kriegsgott Mars sehr lieb, es war eine Wölfin die Romulus, den Gründer von Rom, und dessen Bruder Remus gestillt hatte. In der griechischen und römischen Mythologie waren Wölfe kein Problem für den Menschen, sondern stellten nur eine Bedrohung für andere Tiere dar.

**Die Dinge ändern sich jedoch im Frühmittelalter**, eine Zeitspanne der Geschichte, in der Europa noch reich an Wäldern und un bebauten Wiesen war. In dieser Zeit gab es unzählige Gefahren für das Landleben: Bauern und Züchter mussten sich mit diversen Problemen auseinandersetzen, wie Frostschäden ausserhalb der Saison, regnerische Frühlingsmonate, trockene Herbstmonate, ungeeignete Landflächen für den Anbau, Heuschrecken-Invasionen, Epidemien, Hungersnot, und vor allem Kriege. Alles Ursachen, die die Ernte zerstören. Zu diesen Problemen kommt noch ein weiteres Problem hinzu: der Wolf. **Für die Bewohner des frühen Mittelalters ist der Wolf jedoch kein Problem erster Priorität, da er nur begrenzt Schaden anrichtet: der "imaginäre" Wolf, wird zum schlimmsten Feind, dem jegliche Schuld zugewiesen werden muss, das hat Auswirkungen auf die tatsächlichen Wölfe, und wird von einer langwierigen und rücksichtslosen Jagdspanne charakterisiert, einer der grausamsten Verfolgungen, die der Mensch**

gegenüber einer Tierart ausgeführt hat. Dass der Wolf zum **Sündenbock gemacht wurde, wird durch zwei Hauptfaktoren beeinflusst: die Menschen nähern sich, aufgrund der schlechten Ernte, den Wäldern und widmen sich eher der Jagd**, so kommt es zum Beute-Wettbewerb; doch es ist hauptsächlich die **christliche Religion** - die sich durch die Feldzüge von Karl des Grossen und des Mönchtums in ganz Europa ausbreitet. **So kommt es, dass sich die Wahrnehmung des Wolfes verändert.** Für Christen **verkörpert der Wolf die falschen Propheten, die Ketzer und den Teufel**: Die Metapher des Schäfchens, wird zu einer echten Erzählung. Der treue Christ, das sogenannte Schaf, der zur Herde des Herrn gehört, wird vom Teufel gefasst - dieser wird durch den Wolf verkörpert. Karl der Grosse selbst erklärt mit spezifischen Gesetzen und Verordnungen die Notwendigkeit, das Tier im gesamten Karolinger-Reich zu jagen. Die eigentliche Tragödie für Wölfe beginnt **während des Spätmittelalters**. In verschiedenen Teilen Europas wird die **Wolfsjagd obligatorisch** und muss durch Pfarrer, Ritter und Bauern ausgeführt werden. Der enorme demografische Zuwachs des Spätmittelalters, verbunden mit der Urbanisierung und Entwaldung, reduziert den Lebensraum der Wölfe, drängt sie zu den Siedlungen und Städten und erzwingt das Zusammenleben mit den Einwohnern. Während dieser historischen Zeitspanne machen die Menschen zwei grosse Fehler: Aus ökologischer Sicht zerstört der Eingriff auf Gebietsebene weitgehend die Waldgebiete und zerstört das Gleichgewicht des Ökosystems. Aus kultureller Sicht sind die Menschen davon überzeugt, dass der Mensch der Natur überlegen ist, sie beherrschen und kontrollieren kann. Die Jagd nach dem Tier wird fortgeführt und explodiert in der folgenden Neuzeit. Kombiniert mit der demografischen

und städtischen Ausweitung moderner Staaten und der daraus resultierenden Reduzierung ihres natürlichen Lebensraums, bringt man diese Tierart in Europa an den Rand des Aussterbens. **Am Ende des neunzehnten Jahrhunderts waren Wölfe in den Alpen und in den meisten Teilen Europas ausgestorben:** Nur kleine Bevölkerungsgruppen überlebten am italienischen Apennin, in Spanien, in Osteuropa und in Nordeuropa. In den letzten Jahrhunderten ist die Rhetorik des Wolfes als "Feind" schlechthin in der Öffentlichkeit und in Kindermärchen präsent geblieben. Das Tier hat diesen negativen Ruf bis heute beibehalten.

## Der Wolf heute: Verteidiger und Gegner

**Die Umweltschutzpolitik hat die Wiederbesiedlung von Wölfen in den Alpen seit der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ermöglicht und in der Schweiz sind sie 1995 wieder aufgetaucht. Die erste reproduktionsfähige Bevölkerung wurde 2012 in der Region Calanda im Kanton Graubünden gebildet. (4).**

Es mag unglaublich erscheinen, aber trotz der Tatsache, dass seit dem Ende des Mittelalters mehr als fünf Jahrhunderte vergangen sind, ist die Mentalität eines Grossteils der Öffentlichkeit fast gleichgeblieben: **Der Wolf ist immer noch der Bösewicht und die Züchter betrachten ihn immer noch als ihren Erzfeind (5).** Seine Gegner wiederholen, dass das Tier (zusammen mit anderen grossen Raubtieren) die Hauptursache für ihre Pleite ist. Dadurch werden die Aktivitäten eingestellt, was sie dazu bringt, ihre Aktivitäten einzustellen, weil es ihr Vieh jagt. Demzufolge habe ich einige Daten ausfindig gemacht. In Italien, auf gesamter Gebietsebene, macht das von Wölfen getötete Vieh weniger als 10% ihrer Ernährung aus (6), die grösstenteils aus Wildschweinen bestehen (in einigen Berggebieten ist der Anteil der Beutetiere höher). **In der Schweiz** bin ich auf ähnliche Daten gestossen. In der Verfahrensfrage 16.3191 heisst es: **«Laut einer Studie von Alpfitur (2012) sterben jedes Jahr 4.000 der [sic] 200.000 Schafe, die im Sommer in den Alpen unseres Landes gehalten werden, aufgrund von Stürzen, Blitzschlägen, Krankheiten, Stacheldrähten oder Unwettern. Darüber hinaus fehlen am Ende jeder Alpensaison Hunderte von Tieren im Appell, einige von ihnen werden sterben kläglich an Hunger mit dem ersten Schnee. Knapp 300 der 4.000 Opfer werden durch grosse Raubtiere getötet, dabei handelt es sich fast ausschliesslich um unzureichend geschützte Herden» (7).**

In einer anderen Alpfitur-Studie aus dem Jahr 2014 werden diese Zahlen bestätigt mit der Argumentation, dass "in der Tat der wirtschaftliche Schaden, der durch diese grossen Raubtiere verursacht wird, die etlichen Diskussionen in dieser Hinsicht nicht zu rechtfertigen scheint [...]. In einer anderen Studie von ProNatura lesen wir genauere Statistiken: 294 Schafe

getötet, davon 258 durch den Wolf, 5 durch den Luchs und 31 durch Bären, von 4.211 getöteten Tieren (8) (9). Natürlich hat das Vieh, das vom Wolf gejagt wird, im Laufe der Jahre zugenommen, da sich die Wölfe vermehrt haben. In den Jahren 2020 und 2021, vielleicht auch mit der Beihilfe der Pandemie, lag die Beute des Wolfes bei 922 bzw. 853 (10), aber die Anzahl der Schafe, die im Sommer in die Schweizer Alpen gebracht wurden, blieb gleich (200.000-250.000 Tiere). **Wölfe haben daher in den letzten zwei Jahren etwa 0,4% der Schafe in den Schweizer Alpen getötet.** Die Opfer des Raubtiers machen etwa 23% aller toten Schafe in den Alpen aus (weniger als ein Viertel, wobei die Anzahl von etwa viertausend getöteten Schafen jedes Jahr im Sommer beständig bleibt).

Die Verluste, die der Wolf auf nationaler Ebene verursacht, scheinen sich daher eher in Grenzen zu halten. **Warum wird trotzdem das Tier weiterhin verabscheut?** Die Antwort ist komplex, aber man kann sie ausfindig machen. **Zunächst einmal besteht das kulturelle Erbe, das ihn als den "Bösewicht" schlechthin darstellt, fort.** Ausserdem ist die Öffentlichkeit in den Ländern, wo der Wolf bis zum Aussterben gejagt wurde, ängstlicher geworden: Länder wie Schweden, Deutschland und die Schweiz, die erst in jüngster Zeit eine Wiederbesiedlung durch Wölfe erlebt haben, scheinen unter diesem kulturellen Merkmal viel mehr zu leiden als Länder wie Spanien, wo die Präsenz des Wolfes vertraut ist, und die Menschen keine Angst zeigen (11). **Zudem existiert die natürliche Tendenz des Menschen, die Gefahr nur dann zu erkennen, wenn sie nahe und sichtbar ist. Aus diesem Grund identifiziert die ländliche Welt in den vom Wolf zerrissenen Schafen die Widrigkeiten der Natur, während Probleme wie der Klimawandel in den Hintergrund treten, die langsam und weniger sichtbar sind, aber viel verheerender.**

Wenn also der angerichtete Schaden des Wolfes geringfügig ist - und auch denjenigen erstattet wird, die die Herden beschützt haben, im Gegensatz zu dem, was im Mittelalter geschah - was verursacht dann das Verschwinden der Viehwirtschaft? Die Gründe hierfür sind vielfältig, meiner Meinung nach alle weitaus schlimmer als der Wolf. Sicherlich, die Konkurrenz durch Grossindustrien und Lebensmittelmultiunternehmen, die die Senkung der Preise, den Einsatz von Düngemitteln und anderen Chemikalien erzwingen, die Gefahren durch den Binnenmarkt, Dürre und Klimawandel. Das sind alles Elemente, die die ländliche Bevölkerung dazu veranlassen, diese Aktivitäten aufzugeben und in städtische Gebiete zu ziehen (12). Zudem passiert es, dass die Almen während der Sommerzeit verlassen werden, das geschieht aus verschiedenen Gründen, die von sozialen Konflikten, Einsamkeit, Kommunikationsproblemen bis



hin zur Arbeitsbelastung reichen (13). Auch die direkten Kriegsauswirkungen, insbesondere des russisch-ukrainischen Krieges (14), stellen für den Bereich der weltweiten Lebensmittelindustrie ein enormes Problem dar (15), doch hört man die Debatten in den Medien, dann scheint das Hauptproblem der ländlichen Bevölkerung in der Schweiz und des Tessins, der Wolf zu sein, genauso wie im Mittelalter: Eine Art Sündenbock des dritten Jahrtausends.

### Ist der Wolf für den Menschen gefährlich?

Gegner des Tieres stellen den Wolf als blutrünstiges Tier dar, als Monster, das Tiere und Menschen tötet, ein Teil der Natur, der für den Menschen "nachteilige Auswirkungen" mit sich bringt. Die Realität ist jedoch viel komplexer als die einfachen Aussagen, die man in Kommentaren liest - oft aus dem Bauchgefühl herausgeschrieben - seitens der Öffentlichkeit.

**In absoluten Zahlen betrachtet, können wir sagen, dass die Gefährlichkeit des Wolfes überhaupt kein Problem dargestellt:**

Jedes Jahr werden weltweit etwa 750.000 Menschen durch Moskitos getötet, über 400.000 durch andere Menschen, 100.000 durch Schlangen, 35.000 durch Hunde, 1.000 durch Krokodile, 22 durch Löwen, 6 durch Haie und nur 10 durch Wölfe (16). In verschiedenen Studien, die zwischen 2002 und 2020 durchgeführt wurden, gab es weltweit 489 Wolfsangriffe auf den Menschen (etwa 27 Angriffe pro Jahr): die meisten aufgrund der Tollwuterkrankung, und in vielen Fällen waren Wölfe provoziert worden; Zudem erwies sich fast keiner dieser Angriffe als tödlich (17). Ich habe bei dieser Ausarbeitung noch nicht einmal die Daten miteinbezogen, über die Todesfälle, die durch Alkohol, Rauchen und ungesunder Ernährung - einschliesslich Fleisch und dessen Nebenprodukte - Umweltverschmutzung, Verkehrsunfälle und Hungersnot verursacht werden. Wenn man diese Zahlen zeigt, könnte man mir jedoch Benaltrismus vorwerfen. Deshalb habe ich nach Informationen über die Gefährlichkeit

des Wolfes in Europa gesucht. Durch Nutzung des Kontaktnetzwerkes der International Union for Conservation of Nature (IUCN) und der SSC Large Carnivore Initiative for Europe (LCIE) wurden Forschungsstudien durchgeführt, um herauszufinden wie das Zusammenleben zwischen Menschen und Wölfen auf unseren Breitengraden vorangeht.

Auf eine dieser Forschungsstudien, die durch die KORA Stiftung durchgeführt wurde, haben 31 Staaten (darunter auch die Schweiz) geantwortet, 28 Staaten haben die Präsenz von permanenten Wolfsherden gemeldet, einige von ihnen in der Nähe von Wohngebieten. In 14 Staaten wurden gemeldet, dass sich Wölfe den Menschen näherten. In Bezug auf das Aggressionsverhalten wird geschrieben: **«ein aggressives Verhalten wird von 12 Staaten gemeldet. Die überwiegende Mehrheit dieser Verhaltensweisen wurde von den Referenten als Verhaltensweisen von tollwütigen Wölfen bewertet, oder auch von Wölfen, die sich verteidigen mussten. Nur ein Vorfall aus Spanien berichtete einen Wolfsangriff, der nicht provoziert wurde, der letzte fand 1975 statt. In keinen dieser Fälle konnte die Aggression gegenüber dem Menschen im direkten Zusammenhang mit der Beobachtung der Wölfe, die sich immer wieder in der Nähe der Wohnsiedlungen aufhalten, oder die sich den Menschen nähern bestätigt werden.»** (18)

Offensichtlich kann niemand jemals die Aggression eines Wolfes gegen eine Person ausschliessen. Solche Angriffe haben auch in der Vergangenheit stattgefunden: Wenn wir uns jedoch die obigen Statistiken ansehen, berücksichtigen, dass Tollwut in der Schweiz gar nicht existiert, und unser rationales Denkvermögen nutzen, dann können wir sagen, dass der Wolf nicht mehr Angst macht, als jene andere Gefahrenquelle für Bergbesucher: Ich gehe regelmässig in die Berge und kenne ihre Gefahren: exponierte Wanderwege, das Wetter, Schlangen, Zecken, Steinfälle, Insekten. Sogar Mutterkühe können, ungeachtet dessen, was Sie vielleicht denken, sehr gefährlich werden (eine getötete Frau in Laax

im Jahr 2015 (19) drei Verletzte im Kanton St. Gallen im Jahr 2020 (20) Auch die Jagd ist deutlich gefährlicher als die Wölfe: In der Schweiz wurden zwischen 2000 und 2018 bei Jagdunfällen über 60 Menschen getötet und mehr als 4000 verletzt (21) (22). Den Wolf weiterhin als böses Tier zu betrachten, zeigt nur eine gewisse biologische und ethologische Ignoranz, die Tochter jener Angst, die durch den Aberglauben geschaffen wurde, den wir aus fernen Zeiten mit uns tragen. Es ist wahr, dass der Wolf theoretisch ein Problem für Kinder darstellen könnte, doch es genügt einfache Vorsichtsmassnahmen zu treffen, d.h. das Beisein von Erwachsenen - so wie es auch in Städten und Gemeinden geschieht -, um einen Unfall dieser Art zu vermeiden (dazu fällt die Wahrscheinlichkeit eines Tierangriffs geringer aus, als die anderen oben beschriebenen Gefahrenquellen).

## Das Zusammenleben mit den Wölfen

**Wölfe sind von Natur aus ängstliche und scheue Tiere (23).**

Aus meinen persönlichen Erfahrungen habe ich immer dieselbe Wahrnehmung gehabt: Mehrmals habe ich absichtlich nach Wölfen gesucht, in Kanada (Ontario und Québec), in den Vereinigten Staaten (Kalifornien) in der Schweiz (Tessin, Graubünden usw.). Trotz der Dutzenden (vielleicht Hunderten) Ausflügen - auch ganz alleine - ist es mir nie gelungen, einen Wolf in der Natur zu beobachten. Zudem müssen wir bedenken, dass unsere Vorstellung über das Verhalten von Wölfen von unserer Fehlinterpretation abhängen könnte. Möglicherweise müssen wir seine Anpassung an den Menschen als normal betrachten: «In diesem Sinne kann es ausschliesslich "normal" sein, zu lernen sich in eine vom Menschen dominierte Welt zu integrieren, auch wenn dies nicht unbe-

dingt von den Menschen geschätzt wird. Es scheint jedoch, dass ein Grossteil der Öffentlichkeit erwartet, dass Wölfe scheue und ängstliche Bewohner einer fernen Wildnis sind. Die Diskrepanz zwischen Erwartungen und Erfahrung kann viele Reaktionen des Publikums erklären» (24). Ich glaube, dass wir generell unsere Sichtweise gegenüber diesem Tier ändern müssen. Und um dies zu tun, ist es notwendig, Geschichte zu studieren, die darüber erzählt wie die Beziehung zwischen Menschen und Wölfen war; oft wird nämlich nur eine Sichtweise dargestellt. Wichtig ist auch Biologie und Ethologie dieses Tieres zu verstehen, um herauszufinden, wie wir uns verhalten sollen und wie wir eine Koexistenz beginnen können, die sicherlich nicht einfach sein wird, aber grundlegend, weil Wölfe für unsere Ökosysteme von grundlegender Bedeutung sind. Sein negativer Ruf geht auf vergangene Zeiten zurück, während in den Chroniken, Geschichten dominierten, die mit dem Aberglauben und unsinnigen Erzählungen verbunden waren. Wenn in Florida die Bewohner mit Krokodilen und Kaimanen leben können, wenn sich die Australier an die giftigsten Tierarten der Welt gewöhnt haben, wenn sie in Ost- und Nordeuropa mit Bären zusammenleben, können wir mit Wölfen leben; doch auch ohne Beispiele aus fernen Ländern, zeigen uns Italien und Spanien, dass man mit Wölfen leben kann und keine Angst vor ihnen haben muss. Angst, die, wie in vielen anderen Lebensbereichen, durch Wissen beherrschbar ist. **Es wäre von Nutzen, dieses Tier nicht mehr zu fürchten. Wir sollten eher die Konsequenzen unserer rücksichtslosen Handlungen gegenüber der Natur fürchten, und endlich die Verantwortung gegenüber der Umwelt und anderen Arten übernehmen. Tatsache ist, dass wir viel gefährlicher für den Wolf sind, und auch für uns selbst, als es der Wolf jemals sein könnte.**

### Bibliographische Verweise:

- 1 Rao Riccardo, "Il Tempo dei Lupi - Storia e luoghi di un animale favoloso", Milano, UTET, 2018, p.10.
- 2 Rao Riccardo, Ibid.
- 3 Ortalli Gherardo, "Lupi, genti, culture: uomo e ambiente nel Medioevo", Torino, G. Einaudi, 1997.
- 4 Strategia Lupo Svizzera, <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/publikationen-studien/publikationen/konzept-wolf-schweiz.html>, pp.5-6.
- 5 <https://www.rsi.ch/news/ticino-e-grigioni-e-insubria/La-siccita%C3%A0-fa-meno-paura-il-lupo-di-pi%C3%B9-15368119.html>, aufgerufen am 17.06.2022.
- 6 Rao Riccardo, Ibid., p. 9.
- 7 <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeff?AffairId=20163191>, aufgerufen am 17.06.2022.
- 8 Werder Cornel, "Pertes de moutons durant l'estivage", Sur mandat d'Agridea, de Pro Natura, de la Fédération suisse d'élevage ovin et du WWF Suisse, Cofinancé par l'Office fédéral de l'agriculture, l'Office fédéral de l'environnement et l'Office vétérinaire fédéral, Août 2012, p. 20.
- 9 <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeff?AffairId=20131040>, aufgerufen am 18.06.2022.
- 10 <https://www.kora.ch/de/arten/wolf/uebergriffe-auf-nutztiere>, aufgerufen am 18.06.2022.
- 11 Huber J., von Arx M., Bürki R., Manz R. & Breitenmoser U., 2016, "Wolves living in proximity to humans. Summary of a first enquiry on wolf behaviour near humans in Europe", KORA Bericht Nr. 76. KORA, Muri bei Bern, Switzerland, p. 14.
- 12 Groppo Paolo, "La crisi agraria ed eco-genetica spiegata ai non specialisti", Milano, Meltemi, 2020.
- 13 Lauber S. et al. (ed.), 2014, Ibid., pp. 74-75.
- 14 [https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/P-9-2022-001289\\_IT.html](https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/P-9-2022-001289_IT.html), aufgerufen am 05.07.2022.
- 15 <https://www.swissinfo.ch/ita/perch%C3%A9-la-guerra-in-ucraina-contribuir%C3%A0-alla-prossima-crisi-alimentare-globale/47603048>, aufgerufen am 05.07.2022.
- 16 <https://www.statista.com/statistics/448169/deadliest-creatures-in-the-world-by-number-of-human-deaths/>, aufgerufen am 17.06.2022.
- 17 <https://wildlife.org/report-documents-wolf-attacks-around-the-world/>, aufgerufen am 05.07.2022.
- 18 Huber J. et al. (2016), Ibid., pp. 6-7.
- 19 <https://www.rsi.ch/news/ticino-e-grigioni-e-insubria/Mucche-uccidono-escursionista-5836663.html>, aufgerufen am 18.06.2022.
- 20 <https://www.swissinfo.ch/ita/sg--vacca-natrice-attacca-escursionisti--tre-feriti/46047738>, aufgerufen am 18.06.2022.
- 21 Tödliche Sportunfälle 2000-2018, Erhebung 2019, Beratungsstelle für Unfallverhütung, p. 6.
- 22 <https://wildbeimwild.com/kunterbunt/statistik-toedlicher-jagdunfaelle/33039/2019/11/19/>, aufgerufen am 05.07.2022.
- 23 <https://www.kora.ch/de/arten/wolf/portrait>, aufgerufen am 18.06.2022.
- 24 Huber J. et al. (2016), Ibid., p. 14.

# NFP 79: Die grosse Enttäuschung

Schon immer sind wir gegen die sogenannte 3R-Politik. Hierfür gibt es zwei Hauptgründe: erstens, weil Tiere weiterhin verwendet werden, und zweitens, weil ihre wissenschaftliche Validität nie in Frage gestellt wird. Das auf nationaler Ebene, jüngste Forschungsprogramm NFP 79, das genau auf dem Prinzip der 3R basiert, zeigt, was wir immer gesagt haben, nämlich dass es notwendig ist, diese Methode zügig zu ersetzen, um zu Forschungsmethoden überzutreten, die auf menschlichem Material basieren. Damit sie von menschlicher Relevanz anstatt tierischer Relevanz sind.

Das Forschungsprogramm "Advancing 3Rs - Animals, Research and Society" (NFP 79 <https://www.nfp79.ch>) zeigt sich von bester Seite. Es scheint nämlich ein Finanzierungsprogramm für wissenschaftliche Forschungen mit dem Ziel, "die Potenziale, die Herausforderungen und die Grenzen des 3R Ansatzes zu bewältigen". Das einzige was bei der sogenannten 3R (Replacement, Reduction, Refinement) akzeptabel ist, ist die vollständige Ersetzung der Verwendung von Tieren (Replacement), während eine Reduzierung (Reduction) und Verfeinerung (d.h. das Tierversuche weniger leidvoll sind) ethisch und wissenschaftlich falsch sind. Aus diesem Grund erschien ein Finanzierungsprojekt zur Überwindung des 3R-Prinzips interessant. NFP 79 hat eine Laufzeit von fünf Jahren und ein Gesamtbudget von 20 Millionen Franken. Im vergangenen Jahr hatte eine Koalition von Tierschutzverbänden eine Petition gestartet (mit unserer Unterstützung), damit diese öffentlichen Finanzierungsmittel investiert werden, damit Tierversuche komplett ersetzt werden, und nicht nur um deren Anzahl zu reduzieren, oder Tierversuche oder Haltungsbedingungen erträglicher zu machen (siehe Orizzonti-Ausgabe 168 - September 2021).

Im vergangenen Juli wurden Daten zu den ersten von NFP 79 ausgewählten Forschungsprojekten herausgegeben, für die bereits 15 Millionen Franken bereitgestellt wurden. Einige dieser Daten scheinen nicht ermutigend zu sein, ganz im Gegenteil, einige Projekte scheinen tatsächlich 3R-Projekte der 80er Jahre, und nicht fortschrittliche Forschungsprogramme des Jahres 2022. Aus wissenschaftlicher und ethischer Sicht völlig überholt. Hier einige Beispiele:

## 1 Impact of current breeding practices on the health and wellbeing of the breeding mouse dam

353.269 Franken wurden für das Projekt mit dem Titel "Auswirkungen der derzeitigen Zuchtpraktiken auf die Gesundheit und das Wohlergehen von Zuchtmäusen" ausgegeben. Es ist wirklich enttäuschend, dass im Jahr 2022 mehr als 350'000 Franken unseres Geldes NICHT dazu verwendet werden, um Mäuse in Laboratorien zu ersetzen, sondern um deren Zuchtssysteme zu verbessern. Mit dem Ziel, das genau gegen die Prinzipien der NFP entspricht, nämlich, noch bessere Tierversuche durchzuführen. Die Geldmittel hätten eigentlich in Methoden fließen sollen, die zumindest theoretisch den Ersatz von Labortieren anstreben, und nicht um deren Zuchtbedingungen für zukünftige Tierversuche zu verbessern. Ein weiterer Kritikpunkt ist technischer Natur, Mäuse werden seit Jahrzehnten gezüchtet. Millionen von Tieren sind in den letzten Jahrzehnten bei Experimenten gestorben.

Jetzt gerade, im Jahr 2022, wenn das Ziel ist Labormäuse gar nicht mehr zu verwenden, werden Forschungsprojekte gestartet um deren Zuchtbedingungen zu bewerten? Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass der psychische und physische Zustand der Tiere experimentelle Ergebnisse beeinflusst, werden nach so vielen, bereits vergangenen Forschungsjahren nun Zuchtbedingungen bewertet?

Das Projekt wird in der Zürcher Universität, unter der Leitung von Frau Dr. Boyle durchgeführt.

<https://www.vetphys.uzh.ch/en/missionstatement/staff/groupleaders-rl/boyle.html>

## 2 Linking animal and human welfare - refining rodent euthanasia

701'634 Schweizer Franken wurden an die Universität Zürich gegeben, um Tötungsmethoden von Nagetieren zu untersuchen, die weniger leidvoll sind. Projektleiterin ist Frau Dr. Hartnack <https://www.vetepi.uzh.ch/en/aboutus/staff/shartn.html>

Nach jahrzehntelangen Experimenten und Tötung von Millionen Tieren, kommt man auf die Idee, ein Projekt zu finanzieren, um verbesserte Tötungsmethoden ausfindig zu machen? Gerade wenn man dabei ist, Tierversuche abzuschaffen?!

Leider ist das ein klassisches Beispiel für Refinement, das schlechteste der 3R. Der Ansatz, der schon jahrzehntelang keinen Sinn macht.

## 3 Minimising stress and harm for laboratory rodents in oral drug treatments using the micropipette - guided drug administration (MDA) method

997'578 Franken wurden Dr. Meyer ([urs.meyer@vetpharm.uzh.ch](mailto:urs.meyer@vetpharm.uzh.ch)) von der Universität Zürich zur Verfügung gestellt, damit Nagetiere bei der Verabreichung der zu testenden Chemikalien weniger Leid ertragen müssen.

Fast eine Million Franken, damit Tiere weniger gestresst sind, wenn sie Chemikalien ausgesetzt werden, die Tumore, schwere Stoffwechselerkrankungen, Leid und Tod verursachen können. Anstatt Projekte zu finanzieren, die KEINE Tiere verwenden, werden eine Million Franken an diejenigen gegeben, um Experimente angenehmer zu machen, während die Tiere vergiftet werden.

All dies im Jahr 2022.





**Um ehrlich zu sein, gibt es auch Projekte, unter diesen 23 finanzierten Projekten, die den Ersatz für den Gebrauch von Tieren zum Ziel haben. Hier ein Beispiel:**

### 1 A human tumour model for preclinical immunotherapy trials

Diese Studie hat die **Entwicklung eines humanen Tumormodells** zum Ziel, für die präklinischen Immunotherapie-Studien. Das Projekt wird in der Universität der italienischen Schweiz durchgeführt, und wird mit 704.535 Franken finanziert.

<https://www.geigerlab.org>

### 2 Human Organoid-on-Chip: A Novel Experimental Tool to Replace Animal Models of Rare Bone Disease

Ein Organoid ist ein menschliches Mini-Organ (hergestellt aus Stammzellen) das in diesem Projekt zum Ziel hat den **Gebrauch von Tieren zu ersetzen**, um seltene Knochenkrankheiten zu untersuchen. Das Projekt wird von der ETH in Zürich geleitet, und wird mit 575.928 Franken finanziert.

<https://biomech.ethz.ch/the-institute/people/person-detail.MjUwMjcz.TGIzdC8yMzMslTlwMjg3MDE2MzE=.html>

### 3 Transcriptome-Guided Reverse Engineering of Human Prostate Cancer

Fortschrittliche technische Technologien werden eingesetzt, **um zu verstehen, wie sich menschlicher Prostatakrebs bildet und funktioniert**. Das Projekt wird von der der Universität der italienischen Schweiz geleitet und mit 399.205 Franken finanziert. <https://search.usi.ch/en/people/9020bb47e53ef7340f3eaad7eebc839d/theurillat-jean-philippe>

Wie man verstehen kann, **ist das Schlüsselwort in allen drei Projekten "Human" (Mensch)** in dem Sinne, dass **menschliche Krankheiten mit menschlichem Material** untersucht werden, um zu verstehen, was im Menschen passiert. Zusammenfassend und in der internationalen Fachsprache wird dies als **"Human Relevance"** (Human Relevance) bezeichnet, um moderne Technologien von den veralteten Methoden mit Tiermodellen zu unterscheiden, die als (Animal Relevance) bezeichnet werden und Informationen über die untersuchten Tiere und nicht für den Menschen liefern.

**Es ist der Unterschied zwischen Wissenschaft und Vivisektion.**

Diese Projekte zeigen drei Dinge:

- Dass **es möglich ist** auch in der Schweiz **technologisch fortschrittliche Forschung zu betreiben**.
- Dass **auch die Schweiz endlich beginnt direkt an menschlichem Material zu arbeiten**, ob nun Krebsmaterial oder nicht, anstatt weiterhin Tierversuche durchzuführen.
- Dass **es möglich ist, wissenschaftliche Forschung auch ohne Tierversuche zu betreiben**.

**Doch trotz dessen**, bevorzugt gerade das Projekt **NFP 79, Methoden zu finanzieren, um Tiere besser zu züchten, zu vergiften und zu töten**, anstatt die Geldmittel dazu zu verwenden, um die veralteten Tierversuche und den Gebrauch von Tieren endlich zu ersetzen, **um innovativen und fortschrittlichen Technologien menschlicher Relevanz Platz zu machen**.

Und, wir wiederholen es noch einmal, dieses Förderprogramm wurde mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Limits der 3R zu überwinden. Einen Schritt nach vorne zu machen, und die Finanzierungsmittel für moderne wissenschaftliche Forschung und ohne den Einsatz von Tieren zur Verfügung zu stellen.

**Wenn dieses Programm, das ausgearbeitet wurde, um Tierversuche zu ersetzen, bereits so enttäuschend ist, da Mittel immer noch zur Unterstützung von Tierversuchen verwendet werden, was wird in Zukunft mit öffentlichen Geldern finanziert? Für die Beibehaltung von Tierversuchen - die Forschungsmethode, die in unserem Land dominant ist?**

**Eine super Gelegenheit, die sich als grosse Enttäuschung herausgestellt hat.**

Warten wir es nun einmal ab, wie die anderen 5 Millionen Franken ausgegeben werden, doch dabei machen wir uns keine grossen Hoffnungen, angesichts dessen, was bereits finanziert worden ist.

Wir werden Sie durch unsere nächsten Ausgaben auf dem Laufenden halten.

MASSIMO TETTAMANTI - WISSENSCHAFTLICHER BERATER ATRA

# Mikrochip, eine Hilfe für alle Katzen!

## Wie viele Katzen gibt es in der Schweiz?

Es scheint die klassische Millionen-Dollar-Frage zu sein, sicher auch weil es keine Registrierungspflicht für Hauskatzen gibt und daher davon ausgegangen wird, **dass sich deren Anzahl auf 1,2 Millionen beläuft.** **Diejenigen, die registriert und mit einem Mikrochip ausgestattet sind, sind laut ANIS-Datenbank 678.544.** Mehr als die Hälfte ist nicht sterilisiert oder kastriert. Glücklicherweise gibt es nicht einmal ein Identifikationsverbot, **deshalb möchten wir die Registrierung von Hauskatzen durch einen Mikrochip ankurbeln, da diese Aktion auch streunenden Katzen und denen, die sich um sie kümmern, hilft.**

Von März bis Oktober verbringen Katzen ihre Zeit lieber draussen, sie laufen kilometerweite Wege, um ihr Territorium zu inspizieren, besonders wenn sie nicht kastriert sind. Dasselbe gilt jedoch auch für sterilisierte und kastrierte Katzen. Häufig gehen Katzen auch leider verloren, und deren Wiedervereinigung mit dem ursprünglichem Besitzer ist nicht immer möglich, das sieht man an den vielen Vermisstenanzeigen, die man nicht nur im Web findet.



ist sicher ein Vorteil. Man kann so sofort erkennen, welche Tiere besondere Pflege erhalten müssen, gerade in der Frühlings-Herbst-Periode, in der sich Katzenwürfe vermehren und Adoptionen aufgrund der Ferien fehlen. Da es jedoch keine Rechtsgrundlage gibt, denken nicht immer diejenigen daran, die ein Tier auffinden (lebend

oder tot, doch besonders bei einem Todesfall), den eventuell vorhandenen Mikrochip zu lesen. Das kann durch die zuständigen Behörden veranlasst werden (Polizei, Gemeinde, Tierärzte, Tierheime und Tierschutzvereinigungen). Der Mikrochip ist in solchen Situationen von grossem Wert. Es gibt jedoch willige Gemeinden, die sich in diesem Sinne verpflichtet haben, Mikrochip-Lesegeräte kommunalen Einrichtungen zugänglich zu machen und den städtischen Mitarbeitern Anweisungen zu geben, was zu tun ist, wenn eine Katze aufgefunden wird, oder sogar eine Identifizierungspflicht zu sanktionieren, wie die Gemeinde von Arbedo-Castione.

## Was geschieht, wenn ich eine Katze ohne Mikrochip finde oder verliere?

Die Zeiten der Familienzusammenführung verlängern sich enorm, weil gesetzmässig diejenigen, die die Katze auffinden, verschiedene Meldungen über den Fund des Tieres machen müssen (Gemeinde, Kantonstierarzt, Tierärzte auf Gebietsebene, Tierschutzvereinigungen, STMZ.ch), dasselbe gilt auch für diejenigen, die ihre Katze verloren haben. 60 Tage ab dem Datum der Meldung müssen vergehen, in dieser Zeit hat der ursprüngliche Besitzer Zeit sich zu melden, und zu beweisen, dass er auch wirklich der ursprüngliche Besitzer ist. Sollte sich in dieser Zeit niemand melden, kann die Katze adoptiert werden. Während dieser Wartezeit, landen diese Katzen in Katzenheimen, oder werden auch in anderen Vereinigungen aufgenommen, die fast immer überfüllt sind, besonders in den saisonbedingten Perioden, wenn Katzen ihre Babys bekommen. **Wenn Sie Ihre Katze mit einem Mikrochip ausstatten, reduzieren Sie die Wartezeiten (und natürlich auch den Stress für die Katze)** sollte diese verloren gehen. In den schlimmsten Fällen, wenn beispielsweise die Katze tot aufgefunden wird, kann damit die Familie sofort kontaktiert werden, und so das Tier würdevoll begraben werden.

## Wie kann der Mikrochip auch streunenden Katzen helfen?

Die Möglichkeit, sofort zu erkennen, ob es sich bei einer Katze um eine Hauskatze, oder um eine streunende Katze handelt,

## Eine Mikrochip Fördermassnahme für die Katzen in Arbedo

Als wir vor 10 Jahren die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Arbedo-Castione begannen, haben wir erreicht, dass die Verpflichtung, Hauskatzen (durch Mikrochip oder Sicherheitshalsband) zu identifizieren, in der Gemeindeverordnung verankert wurde. Dadurch sind wir in der Lage sofort Streuner von Hauskatzen zu unterscheiden, so kann effizienter auf Gebietsebene gearbeitet werden. In diesem Sinne haben wir **im Monat November** davon profitiert, während die ANIS-Datenbank üblicherweise in Zusammenarbeit mit Tierärzten eine **Kampagne zur Mikrochip-Förderung durch ermässigte Preise organisiert**, den Bürgern der Gemeinde Arbedo-Castione als ATRA / GAR einen Zuschuss von CHF 25.- pro Katze zu gewährleisten. Es wäre schön, wenn auch andere Gemeinden in der Schweiz diesem Beispiel folgen würden, um dieses effektive Werkzeug zum Schutz unserer vierbeinigen Freunde kostengünstiger und attraktiver zu machen.

SABRINA PIACENTE KOORDINATORIN DER GAR GRUPPE



Wollen Sie **unsere** Aktivitäten unterstützen?

Verwenden Sie den beiliegenden Einzahlungsschein, oder per E-Banking mit folgendem Verwendungszweck "GAR".  
**IBAN code: CH85 0900 0000 6900 1810 7**  
**BIC code: POFICHBEXX**

Falls Sie Informationen wünschen, das Tierheim besuchen möchten, eins unserer Tiere adoptieren wollen, ein bisschen Volontariatsarbeit machen oder sich als Pflegefamilie anbieten möchten, können Sie Elena unter **076 496 03 42** oder per E-Mail erreichen: [elena@lacollineauxlapins.info](mailto:elena@lacollineauxlapins.info)



# Einen Sommer im Tierheim



"Man kann Menschen nicht ändern, jeder weiss das. Man kann ihnen nur einen Weg zeigen, und sie dann dazu bringen, ihn zu gehen"

Laurent Gounelle - SCHRIFSTELLER

In diesem Sommer kamen viele Besucher aller Altersgruppen, Kulturen und Herkunft, um das didaktische Tierheim zu besuchen und ihre Mitbewohner kennenzulernen. **Kaninchen sind mehr denn**

**je Opfer von Vernachlässigung und Misshandlung.** Jeder Besuch gibt die Möglichkeit, über sie zu sprechen, zu zeigen, wer sie sind, zu erzählen, was sie erlebt haben. Eine Gelegenheit, sie zu beobachten, zu sehen, wie sie sich entwickeln, leben, sich ausruhen. Eine Gelegenheit, sie zu verstehen, denn wenn du sie verstehst, wenn du sie kennlernst, werden Fremde vertrauter, und somit entsteht mehr Respekt, Empathie, Sympathie. Über eine Kaninchen-Mutter und deren 5 Junge zu sprechen, oder auch über **Jane**, **Gianni** und den kleinen **Scapin**, die vor ihrer Ankunft viel Leid ertragen mussten (ihr ehemaliger Lebensraum war ein überhitzter Dachboden, ohne Wasser, Futter und Ver-

steckmöglichkeiten; viel Leid mit dem einzigen Ziel ein paar Franken dazu zu verdienen), über die Erfahrungen von **Mizar** zu erzählen, der ausgesetzt wurde und nun unzertrennlicher Kamerad von **Rubin** geworden ist. Rubin kam zu ins Tierheim und hatte sogar Parasiten in den Ohren; oder **Simba**, der einst sein Fell abriss, um genügend Ballaststoffe zu bekommen, da er aufgrund einer schweren Malokklusion der Schneidezähne kein Heu fressen konnte. All diese Geschichten und viele andere, deren Protagonisten viel zu häufig völlig unbekannt sind, wecken unterschiedliche Emotionen, sorgen für Diskussionen, und zeigen hoffentlich auch einen Weg für mehr Respekt, Toleranz, Geduld, Resilienz. Das Kaninchen, das vielen so fremd ist, ist nach einem solchen Besuch etwas weniger fremd. Und wenn wenige Tage oder sogar Wochen später die jungen Besucher mit ihren Familien ins Tierheim zurückkehren und selbst die Geschichten der Kaninchen erzählen, leuchten nicht nur ihre Augen, sondern auch unsere.

VALENTINE PAULI, FREIWILLIGE MITARBEITERIN DES TIERHEIMS



**Wenn Sie uns weiterhin unterstützen möchten,**

dann können Sie das auch mit einer kleinen Spende tun: Association la Colline aux Lapins - 2053 Cernier  
CCP: 10-171903-3 / IBAN: CH36 0900 0000 1017 1903 3 / Verwendungszweck: "didaktisches Tierheim"

# Besser, besser essen!



Hier sind wir mit der neuen Ausgabe von Chefköchin **Paola Marchisio**, die uns zwei nachhaltige Köstlichkeiten präsentiert, damit der Sommer noch besser schmeckt! **Zwei leckere und geschmackvolle Rezepte**, mit gesunden Zutaten und die leicht zubereitet werden können.

## Hokkaido-Kürbis in einer Essig-Zwiebel Marinade

glutenfreies Rezept / einen Tag zuvor vorbereiten

### Zutaten

#### für 6 Personen:

- 750 g Hokkaido Kürbis
- 2 mittlere Zwiebeln (weiss oder gelb)
- 4 Knoblauchzehen
- 20 Salbeiblätter
- Olivenöl nach Geschmack
- 300 ml Weissweinessig
- 150 ml trockener Weisswein

### Zubereitung

Schalten Sie den belüfteten Ofen bei 200°C ein. Waschen Sie in der Zwischenzeit den Kürbis und schneiden Sie ihn in 1 cm dicke Scheiben, ohne ihn dabei zu schälen (die Schale enthält wertvolle Nährstoffe und macht zum grössten Teil den Geschmack aus). Geben Sie die Scheiben in eine grosse Schüssel, und vermischen Sie diese mit dem Öl und dem Salz. Legen Sie die Kürbisscheiben auf einem geölten Backblech aus (die Scheiben sollten nicht überlappen), und geben Sie diese für 12 Minuten in den Backofen. Herausnehmen und abkühlen lassen. Braten Sie die Salbeiblätter in etwas Öl, die ganzen Knoblauchzehen hinzugeben und auch die in Scheiben geschnittenen Zwiebeln. Salzen und mit geschlossenem Deckel weiterköcheln lassen bis die Zwiebeln gar sind. Weissweinessig und den Wein dazugeben und verdampfen lassen. Wenn alles lauwarm ist, die Kürbisscheiben dazugeben und alles gut vermischen. Abkühlen lassen, und für mindestens eine Nacht in den Kühlschrank stellen. Der Kürbis sollte mindestens 1 Stunde vor dem Verzehr aus dem Kühlschrank genommen werden, da er so geschmackvoller ist.

Schwierigkeitsgrad : **leicht**

Tempo di preparazione: **40 Minuten**





## Kakao-Muffin mit Schokolade, Ingwer und Mandeln

### Zutaten

#### für 6 Muffins

- 6 Muffin-Backformen
- 160 g Mehl 0 oder Halbweissmehl (Dinkel oder Weizen)
- 75 g Kokos- oder Rohrzucker + 20 g zum Garnieren
- 40 g Mais-Öl
- 75 g neutraler Sojajoghurt
- 75 g Sojamilch
- 30 g Mandelscheiben + 10 g zum Garnieren
- 30 g Kakaopulver ungezuckert (zum Sieben)
- 20 g bittere Schokoladenstückchen (oder gehackte Schokolade) + 10 g zum Garnieren
- 7 g Hefe (zum Sieben)
- 2 g Ingwerpulver
- 1 Prise Vanille
- 1 Prise Salz

### Zubereitung

Schalten Sie den Ofen bei 170 °C im Belüftungsmodus ein. Vermischen Sie alle trockenen Zutaten zusammen auch mit den Schokoladenstückchen. Getrennt davon, vermengen Sie alle flüssigen Zutaten. Gleich danach alle Zutaten zusammenschütten und schnell und gut verrühren.

Giessen Sie nun den Teig in eine Karaffe. Füllen Sie Muffin-Backformen bis etwa zur Hälfte auf und garnieren Sie die Muffins mit den Schokoladenstückchen, den Mandelscheibe und einer Prise Zucker

Die Backzeit beträgt etwa 30-35 Minuten. Überprüfen Sie mit einem Zahnstocher, ob die Muffins durch sind.

Aus dem Ofen nehmen und abkühlen lassen.

Schwierigkeitsgrad : **leicht**

Zubereitungszeit: **35 Minuten + Backzeit**

Entscheiden auch Sie sich für die vegane Kost, und bewahren Sie täglich:

**4000** Liter Wasser

**9 kg** Kohlenstoffdioxid

**20 kg** Getreide

**3 Quadratmeter** Waldbestand

**das Leben** eines Tieres

... und **ihre Gesundheit!**



# Gutes für die Welt!

# Helfen sie uns, damit wir den Vierbeinern helfen können!

## ATRA kämpft für die Rechte der Tiere und gegen jegliche Form von Misshandlungen



### Wollen Sie uns unterstützen?

- **Abbonieren Sie** unsere Zeitschrift oder verschenken Sie ein Abonnement. Mit nur CHF 20.00 pro Jahr unterstützen Sie unsere Aufklärungsarbeit in Sachen Tierrechte und Vivisektion. Auf diese Weise unterstützen Sie auch unsere Aktionen.
- **Sie können bei** uns Gratisexemplare unserer Zeitschrift zum Verteilen erhalten.
- **Sie können aktiv** an unseren Demonstrationen teilnehmen, oder lokale Gruppen in ihrer Stadt gründen (bitte kontaktieren Sie uns, falls Sie weitere Informationen wünschen).
- **Sie können unsere** Bücher und/oder Gadgets kaufen.
- **Sie können durch** Spenden unsere Projekte zur Verbreitung von wissenschaftlichen Alternativmethoden in der Didaktik oder auch in anderen Bereichen unterstützen.

### Die Spenden zugunsten unserer Vereinigung, können von den Steuern abgezogen werden!

#### ■ Direkte Bundessteuer:

**Privatpersonen:** Die Spenden zugunsten ATRA können abgesetzt werden, wenn diese Leistungen im Steuerjahr 100.- CHF erreichen und insgesamt 20 % der um die Aufwendungen verminderten Einkünfte nicht übersteigen (Art. 33a1 DBG).

**Juristische Personen:** Das Absetzen der Spenden an gemeinnützige Organisationen, die von der Steuerpflicht befreit sind, beschränkt sich auf 20% des Reingewinns Art. 59c1 DBG).

#### ■ Kantons- und Gemeindesteuern:

Es können auch Spenden an gemeinnützliche Organisationen bis zu einem von den Kantonen festgelegten Ausmass von den Steuern abgezogen werden (Art. 9 Abs. 2 Bst. I StHG).

**Eine Spendenbestätigung kann auf Anfrage zugeschickt werden. Der jährliche Mindestbetrag einer Spende muss 100.- CHF betragen.**

### Testament zugunsten der Tiere

Das Testament ist eine Regelung des Erblassers über sein Vermögen, die im Falle seines Todes in Kraft tritt. Lt. Schweizerisches Zivilgesetz gibt es 3 Möglichkeiten ein Testament zu machen:

- **Eigenhändige** Verfügung
- **Öffentliche** Verfügung (DAZU BRAUCHT MAN EINEN NOTAR)
- **Mündliche** Verfügung (HIERZU IST DER ERBLASSER NUR BEFUGT, WENN ER SICH IN TODESGEFAHR BEFINDET UND ES UNMÖGLICH IST SICH DER ANDEREN ERRICHTUNGSFORMEN ZU BEDIENTEN).

**Die Eigenhändige Verfügung ist die übliche Form, da sie sehr einfach ist.** Hierbei ist es ausreichend, wenn man mit der Hand auf ein weisses Blatt Papier den Titel: „Testament“ niederschreibt. Danach werden Personen oder Vereinigungen aufgelistet, die einen Teil des Vermögens erhalten sollen. **Es ist wichtig das Dokument mit seiner Unterschrift und dem Datum zu versehen.**

Korrekturen sind nicht erlaubt (z. Bsp. Eine Zeile durchstreichen, und darüber die Korrektur vermerken).

Falls beim Schreiben Fehler unterlaufen sind, muss von Neuem angefangen werden. **Zeugen sind nicht notwendig, auch der Weg zum Notar ist überflüssig.** Es reicht aus das Dokument bei einer Bank, oder einem Notar zu hinterlassen. Man kann das Testament auch einer Vertrauensperson überbringen, die nach dem Tod für die Veröffentlichung des Testaments sorgt. Man kann sich auch bei der Gemeinde informieren und das Testament kann auch dort aufbewahrt werden (von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich).



#### Testament

**Beispiel**

Ich, Unterzeichnende, Lara Bianchi, geboren am 10. Dezember 1926, Bürgerin der Stadt Chiasso, wohnhaft in Lugano, Via Motta 10, verfüge letztwillig wie folgt: (HF ..... (Betrag in Buchstaben) zugunsten der Tiere (oder dem Kampf gegen die Vivisektion), somit an die Vereinigung ATRA mit momentanem Sitz in Lugano - Präsident Max Molteni, Postgirokonto - Nummer 69-1810-7 oder: 1/3 meines Vermögens zugunsten ... ..  
Lugano, 03. Januar 2018

Lara Bianchi (Unterschrift)

## BÜCHER

### TIERVERSUCHE

- \_\_\_ HOLOCAUST (Tierversuche heute), von Milly Schär-Manzoli, CHF 10.-
- \_\_\_ DIE VIVISEKTION (Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte), von Dr. med. Gennaro Ciaburri, CHF 13.-
- \_\_\_ TIERVERSUCHE, Fragen & Antworten, CHF 6.-
- \_\_\_ KRIMINELLE MEDIZIN (Menschenversuche), von Milly Schär-Manzoli, CHF 10.-
- \_\_\_ SEINE ARBEIT FÜR DIE ABSCHAFFUNG DER TIERVERSUCHE, von Max Keller, CHF 5.-
- \_\_\_ DIE ZERSTÖRERISCHE ENTWICKLUNG (Ethik & Forschung), von Prof. med. Bruno Fedi, CHF 12.-
- \_\_\_ HÄNDLER DES TODES (Raumfahrt und Militärforschung), von Milly Schär-Manzoli, CHF 7.50
- \_\_\_ LOBBY (Wirtschaft und Tierversuche), von Milly Schär-Manzoli, CHF 5.-
- \_\_\_ WISSENSCHAFT OHNE GRENZEN (Ärzte der Ilaät, Kongresse von Zürich und Lugano), CHF 16.-
- \_\_\_ HUMANMEDIZIN OHNE TIERVERSUCHE (Akten des med. Kongresses in Berlin), CHF 9.-
- \_\_\_ GESETZMÄSSIGE GIFTIGKEIT 1 (Ersatzmethoden), von Dr. Massimo Tettamanti, CHF 8.50
- \_\_\_ GESETZMÄSSIGE GIFTIGKEIT 2, von Dr. Massimo Tettamanti, CHF 8.50
- \_\_\_ GESETZMÄSSIGE GIFTIGKEIT 1 UND 2, (zusammen) von Dr. Massimo Tettamanti, CHF 16.-
- \_\_\_ GESETZMÄSSIGE GIFTIGKEIT 3 (Humane Gewebebanken), von Dr. Massimo Tettamanti, CHF 25.-
- \_\_\_ GEDANKEN EINES VERSUCHSTIERES, von H. Fischinger, CHF 5.-
- \_\_\_ AIDS-Story, von Milly Schär-Manzoli, CHF 8.50

### MEDIKAMENTE UND NATURHEILVERFAHREN

- \_\_\_ DAS GOLDENE KALB (Gefährliche Medikamente), von Milly Schär-Manzoli, CHF 10.-
- \_\_\_ DIE IMPFVERSCHMUTZUNG, von Milly Schär-Manzoli, CHF 5.-
- \_\_\_ DIE GESUNDHEITSMAFIA (Die Krebsmafia, natürliche Vorbeugung), von Milly Schär-Manzoli, nur in französisch verfügbar, CHF 10.-
- \_\_\_ DIE NAHRUNGSMITTELFALLE, von Louis Bon De Brouwer, CHF 12.-
- \_\_\_ RINDERWAHNSINN (BSE, Creutzfeld-Jakob-Krankheit), von Milly Schär-Manzoli, CHF 6.50
- \_\_\_ UNHEILBAR KRANK UND DENNOCH GEHEILT (Naturheilverfahren), von J. Baumann, CHF 9.-
- \_\_\_ QUANTENMEDIZIN, von Prof. A.P. Sitko und A. Gargioni, CHF 5.-
- \_\_\_ VON DER FABRIK AUF DIE GABEL: WEISST DU, WAS DU ISST? (vegetarismus), CHF 16.-

### FORSCHUNG UND TECHNIK

- \_\_\_ DIE GEFÄHRLICHEN VERBINDUNGEN (Genetische Manipulation), von Milly Schär-Manzoli, CHF 8.50
- \_\_\_ SACKGASSE MANIPULATION, (Irrweg des modernen Menschen), von Franz J. Huber, CHF 6.50

### ERZÄHLUNGEN

- \_\_\_ FALCO (Erzählung), von Milly Schär-Manzoli, CHF 5.-
- \_\_\_ HEILIGABEND (Erzählung), von Armando Rudi, CHF 5.-
- \_\_\_ TIERE SIND KEINE SPIELZEUGE (Malheft), für die Kleinen, CHF 8.-
- \_\_\_ EIN SPRUNG IN DEN OZEAN, von Ursula Moghini, für die Kleinen, CHF 18.-

## VIDEO, DVD

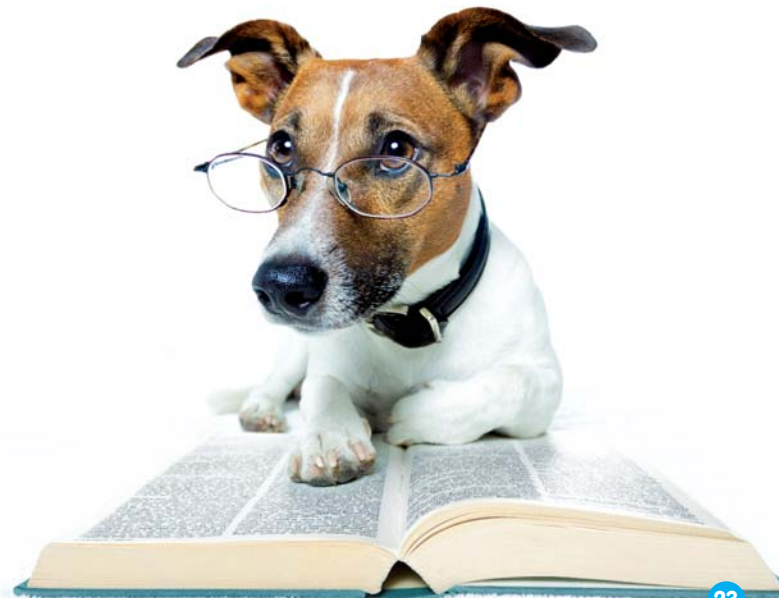
- \_\_\_ DER FLUCH DER TIERVERSUCHE (Schrecken und Gefahren der Tierversuche, Meinungen von Ärzten), CHF 12.-
- \_\_\_ DAS GEMETZEL DER UNSCHULDIGEN 2 (Vivisektion, Restaurants in China, Kängurus, Robben, Schlachttransporte, Zirkusse, Zoos, usw.), CHF 12.-
- \_\_\_ DAS GEMETZEL DER UNSCHULDIGEN 3 (Vivisektion, Transplantationen, Hunde- und Katzenmassaker zwecks Fellvermarktung, Katzenfelldecken, Bären, Fuchsjagd, Meinungen von Ärzten, usw.), CHF 12.-

## GADGETS

- \_\_\_ ATRA GRUSSKARTEN, Tiere und ihre Abdrücke, 7 Doppelgrusskarten in Farbe, CHF 12.-
- \_\_\_ ATRA POSTKARTEN IN FARBE 3 verschiedene Tiere, Set 3 Karten, CHF 3.-
- \_\_\_ KUGELSCHREIBER mit Aufschrift "Abschaffung der Tierversuche", CHF 3.-
- \_\_\_ ATRA-MAGNET, CHF 5.-
- \_\_\_ EINKAUFSTASCHE, aus Naturbaumwolle, CHF 9.-
- \_\_\_ REISE-FUTTERBEHALTER FÜR TIERE, CHF 14.-
- \_\_\_ HALSBAND MIT HALSTUCH, CHF 12.-
- \_\_\_ Sweatshirt:
  - \_ Schwarz (Grösse: S - M - L - XL) CHF 52.-
  - \_ Rot (Grösse: S - M - L) CHF 52.-
- \_\_\_ Windjacke:
  - \_ Blau (Grösse: XS/S - M/L) CHF 35.-
  - \_ Orange (Grösse: M/L) CHF 35.-
- \_\_\_ Kappe, Schwarz (Einheitsgrösse) CHF 24.-
- \_\_\_ Rucksack, Schwarz/Silber, CHF 42.-
- \_\_\_ Öko-Masken ATRA, Frau Schwarz/Weiss, NICHT HOMOLOGIERT! CHF 10.-
- \_\_\_ Öko-Masken ATRA, Mann Schwarz/Weiss, NICHT HOMOLOGIERT! CHF 10.-
- \_\_\_ T-SHIRTS FRIENDS NOT FOOD
  - \_ Modell Frau, Dunkelgrau (Grösse: S, M, L, XL) CHF 23.-
  - \_ Modell Frau, Türkis (Grösse: S, M, L, XL) CHF 23.-
  - \_ Modell Mann, Dunkelgrau (Grösse: S, M, L, XL) CHF 23.-
  - \_ Modell Mann, Türkis (Grösse: S, M, L, XL) CHF 23.-
  - \_ Modell Kind (unisex), Grün (Grösse: 3/4 Jahre- 7/8 Jahre) CHF 18.-

## AUFKLEBER

- \_\_\_ ATRA-AUFKLEBER FÜR BRIEFKUVERTS, (30 STK.), CHF 3.-
- \_\_\_ FARBIGE ATRA-AUFKLEBER MIT ALPHABET-BUCHSTABEN, (PRO STK. - BITTE BUCHSTABEN ANGEBEN!), CHF 3.-
- \_\_\_ ATRA-AUFKLEBER "Ich bremsen...", (ROT UND SCHWARZ) CHF 3.-
- \_\_\_ ATRA-AUFKLEBER "Dog on board", CHF 3.-
- \_\_\_ ATRA-AUFKLEBER "Dog Welcome", CHF 5.-
- \_\_\_ ATRA-AUFKLEBER "Go Veg", CHF 3.-



# Bestellschein für Bücher und Gadgets

Geben Sie Ihre Bestellung im Katalog an, und senden Sie sie zusammen mit diesem Schein an folgende Adresse:

**ATRA - Via Capelli, 28 - 6900 Lugano**

BÜCHER     VIDEO VHS     GADGET     AUFKLEBER

NAME \_\_\_\_\_ NACHNAME \_\_\_\_\_

STRASSE \_\_\_\_\_ PLZ UND WOHNORT \_\_\_\_\_

UNTERSCHRIFT \_\_\_\_\_

DIE VERSANDSPESEN WERDEN DEN KATALOGPREISEN DAZU BERECHNET.

## Orizzonti abonnieren

Möchten Sie unsere Zeitschrift abonnieren? Nichts leichter als das. Einfach Abschnitt ausfüllen und einsenden an:

**ATRA - Via Capelli, 28 - 6900 Lugano** • Die Gebühr für ein Jahresabonnement (4 Ausgaben) beträgt CHF 20.- (Ausland: EUR 20).

NAME \_\_\_\_\_ NACHNAME \_\_\_\_\_

STRASSE \_\_\_\_\_ PLZ UND WOHNORT \_\_\_\_\_

UNTERSCHRIFT \_\_\_\_\_

**WÜNSCHE die Zeitschrift in folgender Sprache:**  DEUTSCH  ITALIENISCH  FRANZÖSISCH

Ich zahle die Abonnementsgebühr von CHF 20.- (Ausland: EUR 20) bei Erhalt des Einzahlungsscheins.

## Orizzonti darf in keinem Haushalt fehlen!

**Ein Orizzonti-Abonnement ist mehr als ein nützliches Geschenk!** Sie unterstützen dadurch eine für die Tierrechte wirksame Propaganda, und machen gleichzeitig ihren Freunden und Bekannten ein tolles Geschenk.

Bitte Abschnitt ausfüllen und einsenden an: **ATRA - Via Capelli, 28 - 6900 Lugano**

NAME \_\_\_\_\_ NACHNAME \_\_\_\_\_

STRASSE \_\_\_\_\_ PLZ UND WOHNORT \_\_\_\_\_

UNTERSCHRIFT \_\_\_\_\_

**VERSCHENKE ein Abonnement für die Zeitschrift in folgender Sprache:**  DEUTSCH  ITALIENISCH  FRANZÖSISCH **Empfänger:**

NAME \_\_\_\_\_ NACHNAME \_\_\_\_\_

STRASSE \_\_\_\_\_ PLZ UND WOHNORT \_\_\_\_\_

Ich zahle die Abonnementsgebühr von CHF 20.- (Ausland: EUR 20) bei Erhalt des Einzahlungsscheins.

BITTE IN DRUCKSCHRIFT! • BITTE IN DRUCKSCHRIFT! • BITTE IN DRUCKSCHRIFT! • BITTE IN DRUCKSCHRIFT!

GAB CH-6900 LUGANO  
Posta CH SA



Associazione svizzera per l'abolizione della vivisezione  
Schweizer Vereinigung für die Abschaffung der  
Tierversuche

UNTERSCHREIBE DIE INITIATIVEN!

### JA zum Importverbot für Stopfleber!

Importierte Tierquälerei ist kein Genuss!

Für unseren Tierschutz  
Für unsere Landwirtschaft  
Für unsere Werte

### JA zum Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte

Für unseren Tierschutz  
Für unsere Werte